185. Donnerstag den 11. August 1859. 185.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Bulletin.

Am 7. d. M., Abends, wurde Se. Majestät der König vom Blutandrang nach dem Gehirn befallen, der sich gegen Mitternacht so steigerte, daß eine Blutentziehung nothwendig wurde, der eine wesentliche Erleichterung folgte, so daß der Zustand Sr. Majestät bis gestern Abend, wenn auch ernst, doch zum Bessern neigte.

In der vergangenen Nacht haben jedoch die Erscheinungen des Druckes auf das Gehirn zugenommen und geben zu ernsten Besorgnissen Veranlassung.

Sanssouci, den 10. August 1859, Morgens 9 Uhr.
Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Berlin, 11. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Dr. med. Wahrendorf zu Luxemburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Gefängniß-Inspektor Hoffmeister zu Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner den Kaufleuten C. W. A. Ludwig und F. H. W. Grunzig, Besitzern der hiesigen, unter dem Namen Magasin de Paris bestehenden Parfümerie- 2c. Handlung, das Prädikat als königliche Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von London angekommen und nach Neu-Strelitz weiter gereist.

Nr. 187 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Cirkularverfügung vom 8. Juni 1859, betr. die Behandlung solcher Klassensteuer-Reklamationen, welche wegen einer im Laufe des Veranlagungsjahres in den Verhältnissen der Steuerpflichtigen eingetretenen Veränderung angebracht werden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 11. August. Das gestern Abend über das Befinden Sr. Maj. des Königs ausgegeben Bulletin lautet:

Im Verlaufe des heutigen Tages haben die Erscheinungen des Drucks auf das Gehirn etwas nachgelassen, und vermehrten sich auch in den Abendstunden nicht in dem Grade als gestern. Im Wesentlichen ist der Zustand Sr. Majestät derselbe geblieben. Sanssouci, 10. August, Abends 8 Uhr. (gez.) Dr. Grimm. Dr. Böger.

(Eingeg. 11. Aug. 9 Uhr 15 Min. Vorm.)

Berlin, 11. August. Das heutige Morgenbulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Die gestern Abend wahrnehmbare Verminderung des Druckes auf das Gehirn zeigt sich heute Morgen noch hervortretender; daher ist das Befinden Sr. Majestät etwas besser.

Sanssouci, 11. August 1859, **Morgens** 8 Uhr.
(gez.) Dr. **Grimm.** Dr. **Böger.**

(Eingegangen 11. August, 1 Uhr 40 Min. Nachm.)

CH Posen, 11. August.

So eben haben die Vertreter der jüngst bei dem blutigen Kampfe in Italien unmittelbar betheiligten Mächte sich in Zürich zusammengefunden, um die Vereinbarungen von Villafranca näher festzustellen und den Friedensschluß in aller Form zu besiegeln. Wir glauben kaum einem Widerspruche zu begegnen, wenn wir behaupten, daß das neutrale Europa die Züricher Konferenzen mit geringer Hoffnung und mit um so größerer Besorgniß betrachtet. Gering ist die Hoffnung, daß es der Diplomatie gelingen werde, auf den Grundlagen der Präliminarien von Villafranca ein dauerhaftes Friedenswerk zu errichten; groß dagegen die Besorgniß, daß die öffentlichen oder geheimen Abmachungen zwischen den drei bisher feindlichen Mächten die Saat ernster Zwietracht für Europa im Schooße tragen und manche weitgreifenden Pläne eines bedrohlichen Ehrgeizes begünstigen dürften. Erklärlich genug ist es, daß man nach beiden Richtungen den jetzt zum völligen Abschluß heranreifenden Frieden allgemein als einen „faulen Frieden" bezeichnet. Wir unsrerseits haben gegen den Namen nichts einzuwenden, aber wir müssen uns doch eine spezielle Motivirung vorbehalten.

Betrachten wir die eigentliche Aufgabe, welche den Erwägungen der Züricher Konferenz zugewiesen ist, so findet sich wohl kaum irgendwo ein vertrauensseliges Gemüth, welches nach Maaßgabe der Friedenspräliminarien eine gründliche Lösung der italienischen Frage von der Diplomatie der drei kontrahirenden Mächte erwartet. Allerdings sind in Folge des Krieges Aenderungen eingetreten, welche manche Quelle der bisherigen Aufregung in Italien verstopfen und den Forderungen des Nationalgefühls eine gewisse Genugthuung gewähren. Der allmächtige Einfluß Oestreichs auf die innere Politik der italienischen Staaten ist gebrochen; die Fürsten, mit Einschluß des Oberhauptes der katholischen Kirche, werden sich genöthigt finden, durch umfassende Reformen in Verwaltung und Gesetzgebung den Wünschen der Bevölkerung entgegen zu kommen; ein Stück italienischen Gebietes ist der östreichischen Herrschaft entzogen worden und soll dazu dienen, den Heißhunger der piemontesischen Eroberungssucht wenigstens einstweilen zu stillen. Aber die gegenwärtige Situation hat auch ihre Schattenseiten, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob sie einen Fortschritt gegen den frühern Zustand enthält. Der Verlust Oestreichs ist stark genug, um dem Hause Habsburg den Schmerz seiner Niederlage recht empfindlich zu machen, aber keineswegs entscheidend genug, um die Hoffnung auf Wiedererwerb und Revanche zu ersticken. Die Reformen in der innern Verfassung der italienischen Staaten erscheinen als das Produkt eines äußern Zwanges: es ist fraglich, ob die Fürsten unter veränderten Umständen dem aufgedrungenen System treu bleiben, und noch zweifelhafter, ob allmälige Verbesserungen den aufgeregten Leidenschaften der Italianissimi genügen werden, welche schon jetzt sich der Rückkehr ihrer legitimen Herrscherfamilien mit bewaffneter Hand widersetzen wollen. Das ehrgeizige Streben Piemonts wird schwerlich bei einer ansehnlich erweiterten Machtstellung die Bescheidenheit lernen, welche ihm in beschränkteren Verhältnissen abging. Endlich wird der französische Protektor wohl seine Ansprüche auf die Dankbarkeit Italiens im günstigen Augenblick geltend zu machen wissen, und man darf jedenfalls annehmen, daß der italienische Bund, wenn die Gründung desselben überhaupt in der beabsichtigten Weise gelingt, im unaufhörlichen Schwanken zwischen den Einflüssen Oestreichs und Frankreichs einen eignen Schwerpunkt vergeblich suchen wird.

Sehen wir nun aber die Zustände Italiens in diesem Lichte (und das Licht ist klar genug, um jedes unbefangene Urtheil zu erleuchten), so haben wir jetzt geringen Glauben für die Weissagungen jener Pessimisten, welche aus der Zusammenkunft in Villafranca ein Defensiv- und Offensivbündniß zwischen Oestreich und Frankreich erstehen sahen, ein Bündniß, das nichts Anderes als eine völlige Umgestaltung der europäischen Besitzverhältnisse als Ziel habe, und seine Schärfe in erster Linie gegen Preußen wenden sollte. So lange Oestreich noch einen Fuß breit Besitz auf italienischem Boden hat, so lange ist ein Aufhören der nationalen Agitation undenkbar, und wenn der Napoleonide andrerseits seine Protektoratsansprüche aufrecht erhält, so wird hinlänglich dafür gesorgt sein, daß die Freundschaft zwischen Oestreich und Frankreich nicht zur Wahrheit werde. Träte aber dennoch das Unwahrscheinliche in Wirklichkeit, so liegt in der Hand der übrigen Großmächte noch ein genügendes Gegengewicht, und der Unnatur einer französisch-östreichischen Allianz gegenüber würde schon Deutschland allein eine Widerstandskraft entwickeln, welche die Pläne der Verbündeten sofort ins Stocken beingen dürfte.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. Aug. [Vom Hofe; Ordensverleihungen; v. Raumer's Leichenbegängniß 2c.] Das Befinden des Königs, das nach der Versicherung von Personen aus seiner Umgebung schon wieder erwünscht sein sollte, hat im Laufe des heutigen Tages sich so bedenklich gestaltet (wir haben das unseren Lesern gestern Nachmittag schon durch ein Extrablatt mitgetheilt), daß man allgemein glaubt, dem theuren Könige dürfte die Stunde der Erlösung von seinen Leiden nicht mehr fern sein. Allen abwesenden Mitgliedern der königl. Familie ist von dieser ernstlichen Erkrankung des hohen Patienten sofort durch den Telegraphen Anzeige gemacht worden. Der Prinz-Regent kehrt bereits morgen früh mit dem Kölner Kurierzuge von Ems nach Potsdam zurück, und ebenso treffen der Prinz Albrecht aus Dresden, Prinz Friedrich Karl aus Stettin und Prinz Friedrich aus Warmbrunn hier wieder ein. Auch kehren die Minister und die Vertreter auswärtiger Höfe von ihren Erholungs- und Badereisen hierher zurück. Die Bewegung, welche der Zustand des Königs in allen Kreisen hervorgerufen hat, ist unbeschreiblich; sie giebt sich kund durch die starken Züge, welche nach Potsdam gehen, und durch die vielen Personen, welche sich auf dem hiesigen Bahnhofe versammeln, um beim Eintreffen eines Zuges Nachrichten einzuziehen. Die Prinzen Albrecht (Sohn) und Adalbert begaben sich heute Mittag nach Sanssouci und war Abends über ihre Rückkehr noch nichts bestimmt; der Prinz Wilhelm von Baden folgte um 5 Uhr; der Admiral hat seine Reise nach Homburg, die heute Abend angetreten werden sollte, aufgegeben. Der Prinz August von Württemberg, der sich heute früh 7 Uhr zur Jagd nach Thale im Harze begeben hat und dort sich acht Tage aufhalten wollte, wird schon morgen wieder von dort nach Potsdam zurückkommen. Die hier anwesenden Gesandten, Lord Bloomfield, Baron v. Koller, ebenso Baron v. Budberg, von Kösen hierher zurückgekehrt, waren von Mittag an in Potsdam, um dort den Verlauf der Krankheit abzuwarten; ebenso viele hohe Offiziere und Beamte. Der Oberhofprediger Dr. Strauß, der schon Mittags nach Sanssouci gerufen wurde und um 3 Uhr zurückkehrte, mußte um 5 Uhr wieder an das Bett des Königs kommen. Die Königin soll durch das erneuerte Leiden ihres erlauchten Gemahls tief gebeugt und des Trostes sehr bedürftig sein, zumal die Aerzte keine Hoffnung auf Erhaltung des theuren Lebens geben und darauf gedrungen haben, daß alle abwesenden Familienmitglieder von dem bedenklichen Zustande des Königs ungesäumt Nachricht erhalten. Wie es heißt, fürchten die Aerzte einen Gehirnschlag und soll auch schon die Besinnung fehlen. — Mit den Mitgliedern der königlichen Familie erhielten zugleich auch die verwandten Höfe von der schlimmen Wendung der Krankheit sofort durch den Telegraphen Mittheilung. — Heute Morgen trafen der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit ihrem Sohne aus London hier ein, setzten aber nach kurzem Aufenthalte die Rückreise nach Neustrelitz mit Extrapost fort. Auf dem Bahnhofe zog die Frau Erbgroßherzogin noch Erkundigungen nach dem Befinden des Königs ein und es wurde ihr der Bescheid, es ginge besser! Bekanntlich hat der König diese hohe Frau wegen ihrer Lebhaftigkeit sehr lieb und befand sich namentlich in Marienbad sehr gern in ihrer Gesellschaft.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Eichmann, und der Reg. Präsident z. D. v. Byern zu Gumbinnen, sind vom Kaiser von Rußland dekorirt worden; ersterer hat den Annenorden 1. und der andere den 2. Klasse, aber mit Brillanten, erhalten. — Heute Vormittag 10 Uhr wurde der frühere Kultusminister v. Raumer begraben. Die Trauerversammlung in der Matthäikirche war eine sehr zahlreiche und glänzende, denn es waren alle hier anwesenden Minister, viele hohe Offiziere und ebenso auch der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel und sein Bruder erschienen; außerdem waren die Spitzen der Behörden, viele Geistliche, Direktoren, Lehrer 2c. anwesend. Der Sarg stand, mit Kränzen und Laubgewinden bedeckt, vor dem Altar, der rings mit Palm- und hohen Lebensbäumen geziert war. Am Sarge sprach Gen. Sup. Büchsel. Nachdem er mehrere Trostworte aus der Bibel gelesen, theilte er den Lebenslauf des Verstorbenen mit und hielt dann eine längere Rede, in welcher er der Verdienste des Verewigten um Kirche und Schule gedachte; er habe, bemerkte der Redner, Kirche und Schule auf seinem Herzen getragen und sei ihnen ein treuer Pfleger gewesen; die Zeit würde kommen, wo der Vielgeschmähte die verdiente Anerkennung und Gerechtigkeit finden würde. Um 11 Uhr war die kirchliche Feier beendet und der Leichenkondukt bewegte sich nach dem Kirchhofe der Gemeinde. Die lange Wagenreihe eröffneten die Galawagen des Königs und sämmtlicher königlicher Prinzen; auch die Equipage des Fürsten von Hohenzollern folgte. Am Grabe segnete Prediger Knack die Leiche ein und wurde sie alsdann dem Grabe übergeben. Der Verstorbene hinterläßt die Wittwe mit 7 Kindern; die jüngste Tochter ist erst 3 Jahr alt. — Mehrere Fremde, welche auf der Durchreise hier eingetroffen sind, haben ihre Abreise verzögert, um den Ausgang der Krankheit des Königs abzuwarten; einige derselben kamen aus Petersburg.

⁑ Berlin, 10. August. [Zunahme des Verkehrs; der Verkauf der dänischen Antillen.] Sehr erfreulich ist es, daß in manchen Beziehungen die Lähmung des Verkehrs hier nachläßt. Es sind viele öffentliche und Privatbauten, die bis auf bessere Zeit ausgesetzt waren, jetzt wieder lebhaft in Angriff genommen, und seit 14 Tagen haben Maurer, Zimmerleute und Tagearbeiter vollständige Gelegenheit zum Broterwerb. Die Schifffahrt würde auch lebhafter sein, wenn die Ströme nicht Mangel an Wasser hätten; die Kanäle sind ganz seicht, und auch auf der Spree und Havel bedarf es vieler Anstrengung, die Gefäße in Fahrt zu erhalten. Trotz der zahlreichen Auktionen und der großen Transporte, die noch zum Verkauf kommen sollen, werden die vom Kriegsministerium meist theuer bezahlten Pferde oft noch über dem Einkaufspreis bis 200 und 230 Thlr., bei guter Beschaffenheit, verkauft. An Schlachtvieh ist immer noch großer Ueberfluß, obgleich durch die reiche Stroh- und Heuernte reiche Mittel zur Erhaltung der Heerden vorhanden sind. Die Roggenernte erweist sich nach dem Ausdrusch an Körnern nur etwas über mittelmäßig. — Nach einem Handelsbriefe aus Helsingör vom 3. d. dauern dort und in Kopenhagen die Unterhandlungen der englischen und dänischen Regierung wegen des Ankaufes der dänischen Inseln in den Antillen fort. In öffentlichen Blättern und im Publikum ist zwar immer nur von St. Thomas die Rede, allein man hat Ursache, zu glauben, daß es sich um alle drei Inseln handelt, und St. Thomas allein genannt wird, weil sie in merkantilischer Beziehung die wichtigste und der Sitz der Konsulate fast aller mit Westindien Handel treibenden Nationen ist. Das preuß. Konsulat ging vor zwei Jahren von dem Hause Paulsen an das Haus Nyeborg über. Die Vortheile durch die geographische Lage, durch den guten Hafen, durch die Dampfschifffahrtsverbindung mit Southampton, Demerari, Tabago, Greytown, Panama und Valparaiso, Jamaika und Portoriko, auch über Veracruz nach Nassau, machen diese Insel zu einem wichtigen Gliede in der Verbindungskette des Handels der alten und neuen Welt. Der engl. Generalkonsul auf St. Thomas, Sir Boyd Lamb, hatte schon vor zwei Jahren diese Vorzüge dem Lord Stanley und Sir Charles Wood in einem längern Memoire auseinandergesetzt, und die Gouverneure der britischen Inseln in Westindien, namentlich Charles Darling in Jamaika und John Bailey, hatten diese Vorschläge befürwortet. Von dem jetzigen Ministerium scheinen sie wieder mit Eifer aufgenommen zu sein. St. Croix, das durch Christian VI. 1730 von Frankreich erkauft wurde, ist drei Mal so groß, aber nicht halb so wichtig, als St. Thomas, und die kleinste der drei Inseln, St. Jean, kommt wenig in Betracht. Sie zählten 1858 zusammen 55,000 Einwohner, von denen 32,000 auf St. Croix, 20,000 auf St. Thomas und 3000 auf St. Jean und einige Gemeinden auf nahe Eilande kommen. Die dänischen Antillen stehen, wie alle dänischen Kolonien, unter einer Central-Verwaltungsbehörde, die vom Ministerium des Innern ressortirt und von dem Kolonialdirektor dirigirt wird. Die westindischen Inseln haben einen gemeinschaftlichen Gouverneur. Auf diesen wichtigen Posten standen in neuester Zeit General v. Scholten, Feddersen und Schlegel. Der Name des erstern ist in den Jahren 1839/40 in öffentlichen Blättern viel genannt worden, als Major Magens mit der schweren Anklage gegen ihn auftrat, er habe Schiffe zum Sklavenhandel ausgerüstet, während die dänische Regierung eine der ersten gewesen, die den Sklavenhandel verboten habe. Das Landes-Ober- und Hofgericht wies jedoch die Klage wegen Mangel an überzeugenden Beweisen zurück. Noch in neuester Zeit bestand die kleinere Hälfte der Bevölkerung aus freien Negern, die größere Hälfte aber aus Sklaven, von denen im Durchschnitt jeder 100 Dollars werth war. Die Emanzipation der Neger blieb eine schwebende Frage; aber unter dem 1. Mai 1840 erließ der menschenfreundliche König Friedrich VI. die Verordnung, die es jedem Neger freistellte, sich loszukaufen, und zugleich als Eigenthum zu behalten, was er durch Arbeit, Geschenke, Erbschaft u. s. w. erworben; nur Waffen und Fahrzeuge wurden ausgenommen. Dem Züchtigungsrecht wurden engere Schranken gezogen. Für das dänische Kommerzium und den Handel nach Westindien dürfte die Abtretung dieser Kolonien ein großer, für den Staat in finanzieller Beziehung nur, wie schon bemerkt, ein geringer Verlust sein. Der Kaufschilling aber, verbunden mit den ansehnlichen Quoten, die auf die Ablösungssumme des Sundzolls eingehen, dürften, wie zu erwarten steht, die Staatsschuld der Monarchie, die sich am 1. April 1857 noch auf mehr als 117 Mill. Rthlr. belief, bald ermäßigen. Im Jahre 1807 hatten sich die Engländer bereits der drei dänischen Antilleninseln bemächtigt, gaben sie aber im Frieden von Kopenhagen zurück.

— [Die Bromberg-Thorner Eisenbahn.] Die voreilige Nachricht, daß der Bau der Bromberg-Thorner Eisenbahn schon am 1. August beginnen sollte, ist die Veranlassung zu sehr bitteren Enttäuschungen unter den Arbeitern geworden. (Wir haben jene Nachricht nicht gebracht, da wir nach Lage der Sache deren Richtigkeit trotz aller Behauptungen des Gegentheils bezweifeln mußten. D. Red.) Man theilt nämlich aus Bromberg mit, daß in Folge jener durch die Zeitungen verbreiteten Nachricht eine Menge von Arbeitern von den Oder- und Wartheufern sich mit Spaten und Schippen ausgerüstet und in der frohen Hoffnung, Arbeit zu finden, dorthin begeben. Es ist dies umsomehr zu bedauern, als ihnen

dort auch anderweitig keine Arbeit geboten werden kann und die Opfer, welche diese unnütz gemachte Reise erfordert, den Arbeitern in jetziger Zeit der Noth namentlich schwer fallen. Es ist daher, um ferneren vergeblichen Zügen dorthin vorzubeugen, dringend nothwendig, möglichst bekannt zu machen, daß der Zeitpunkt noch keineswegs bestimmt ist, wann der Bau der Bromberg-Thorner Eisenbahn in Angriff genommen werden soll. (D. Z.)

Danzig, 9. August. [Ständisches.] Die Westpreußische Provinziallandschaft hat zum Beschluß erhoben, daß die Besitzer von Trennstücken adliger Güter, die einen Taxwerth von wenigstens 10,000 Thlr. und ein eigenes Folium im Hypothekenbuche haben, alle Befugnisse stimmberechtigter Mitglieder des landwirthschaftlichen Verbandes auszuüben berechtigt sein sollen. Dieser Beschluß soll jetzt, nachdem seine Ausführung eine Zeit lang, trotz der Allerhöchsten Sanktion desselben, beanstandet war, unverzüglich in Kraft treten und alle betreffenden Grundbesitzer auch zu den Kreistagen eingeladen werden. Die Provinziallandschafts-Direktion hat denselben Beschluß nunmehr auch auf die Besitzer von noch nicht bepfandbrieften Trennstücken adeliger Güter ausgedehnt. (D. D.)

Danzig, 10. Aug. [Die Expedition nach Japan.] Die „Danz. Z." schreibt: Die Nachricht von der Expedition der „Arcona" und „Thetis" nach Japan ist auch in den übrigen deutschen Staaten mit großem Interesse aufgenommen worden. Es sind uns bereits mehrere Zuschriften, eine z. B. aus dem Königreich Sachsen, von Kaufleuten zugegangen, welche sich, um dort Handelsverbindungen anzuknüpfen, event. dort niederzulassen, an der Expedition zu betheiligen wünschen. Ob und in wie weit unsere Regierung solchen Wünschen entgegen zu kommen gesonnen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn so viel als möglich Proben von deutschen Fabrikaten aller Art dorthin zum Ausstellen rc. mitgenommen würden. Die uns heute aus Berlin mitgetheilte Nachricht, daß die Expedition im Namen des deutschen Zollvereins unternommen werden soll, wird gewiß auch außerhalb Preußens mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Köln, 9. Aug. [Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands] wird der von hier aus im Namen des Vorortes ergangenen Einladung gemäß vom 12. bis 15. September d. J. zu Freiburg im Breisgau abgehalten werden.

Memel, 8. August. [Hafenbauten; Kanal; reformirte Kirche.] Die Ausführung der für den Schluß der südlichen Seite des Winterhafens und für die Beseitigung der über Wasser befindlichen Erde im Hafenbassin erforderlichen Arbeiten ist am 5. d. von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ausgeboten und so eine Aussicht eröffnet worden, daß diese für unsere Rhederei und Schifffahrt wichtige Einrichtung, welche bereits vor 4 Jahren angefangen, ihrer endlichen Vollendung allmälig näher geführt werden wird. Sobald man aber der für unsern Handel durchaus nothwendigen Verbesserungen gedenkt, darf man nicht versäumen, an die Anlegung des Drawöhne-Minge-Kanals, für den sich die Konjunkturen vor der Kriegsfrage außerordentlich günstig gestalteten, immer wieder von Neuem zu erinnern, an jenen seit 30 Jahren vergebens erstrebten Kanal, welcher unserm Holzhandel aller Wahrscheinlichkeit nach einen größern Aufschwung dadurch geben würde, daß die Holzflößer vor der Gefahr der Zertrümmerung bei dem Transporte um die Windenburger Ecke mehr gesichert werden. — Mit großer Freude ist die Nachricht von der weitern Fortsetzung des Baues der reformirten Kirche, welcher in Folge der politischen Situation inhibirt wurde, von den Einwohnern unsrer Stadt, welche zur evangelischen Konfession gehören, aufgenommen worden. Die Gemeinde, welche aus fast 2000 Seelen besteht, hat, bereits bald 5 Jahre ihres Gotteshauses beraubt, sich auf ein einfaches Schullokal bei ihren Sonntagsandachten beschränken müssen.

Oestreich. Wien, 9. August. [Tageschronik.] Feldmarschall Freiherr v. Heß ist aus Italien hier eingetroffen. — Der preußische General Moltke ist von Berlin hier eingetroffen. — Der Kaiser hat der evangelischen Kirchengemeinde augsburgischen Bekenntnisses zu Postbusch im Bistritzer Kreise, Behufs des Neubaues ihrer Kirche, einen Unterstützungsbeitrag von 300 Fl. aus dem Staatsschatze bewilligt. — Gestern begann bei dem hiesigen Landesgerichte der Strafprozeß gegen jene zwei Banknotenfälscher, welche im vorigen Jahre als Sendlinge einer größeren in Newyork zur Nachmachung östreichischer Banknoten etablirten Gesellschaft in Wandsbeck verhaftet und zur Aburtheilung hierher gebracht wurden. — Unsere politische Presse ist abermals um ein Journal vermehrt worden. Es ist dies die „Wiener Handels- und Börsen-Zeitung", welche bisher nur volkswirthschaftliche Artikel, Börsen- und Handelsnachrichten brachte. Durch Einbeziehung der Politik in den Kreis seiner Besprechungen dürfte das genannte Blatt einen um so rascheren Aufschwung nehmen, als es immer für eines der am besten und schnellsten unterrichteten Journale gegolten hat. — Dem Vernehmen nach soll der schon vor längerer Zeit vorgelegte Plan, die Wiener-Neustädter Ebene wegen der Menge und des Gehaltes des dortigen Wassers zu untersuchen, nun ausgeführt werden. Diese Ebene ist von drei kleineren Flüssen, mehreren Bächen und einer Anzahl Quellen bewässert. Wird das Wasser zu Leitung nach Wien geeignet gefunden, so würde dasselbe vermittelst Saugkanälen gesammelt und in Röhren nach Wien geleitet werden. — Die östreichische Regierung hat sämmtliche Bataillonschefs eingeladen, die lombardischen Soldaten unter ihrem Kommando zu befragen, ob sie in ihre Heimath zurückkehren oder auf ihrem Posten bleiben wollen und sich dabei jeder Einflußnahme auf ihren Beschluß zu enthalten, da es der Wille der östreichischen Regierung ist, daß ein jeder ganz nach seinem freien Willen handle. Gleichzeitig wurden die Kommandanten angewiesen, denjenigen, welche zurückzukehren wünschen, die Erfüllung ihres Verlangens in jeder Weise zu erleichtern und sie aufs Freundlichste zu verabschieden, indem der kaiserl. Regierung wie der Armee ihre Disziplin wie ihre Tapferkeit, durch die sich auszeichneten, stets in angenehmer Erinnerung bleiben werde. — In der Stadt Nikolsburg ist am 3. d. auf unbekannte Art Feuer ausgebrochen; 67 Häuser und 36 Scheuern sind ein Raub der Flammen geworden.

— [Die Verhandlungen mit Frankreich.] Der „D. A. Z." schreibt man: Oestreich will von einem Kongresse nichts wissen, und der Kongreß wird nicht zu Stande kommen, weil er ohne Oestreich, welches Ludwig Napoleon dazu zu nöthigen sich durchaus nicht beifallen läßt, nicht möglich ist. Wenn ich jedoch die Abneigung Oestreichs gegen einen Kongreß hauptsächlich auf Rechnung Englands schreibe, welchem letzteren man hier (und in diesem Punkte ist man in Paris ganz einverstanden mit dem Wiener Kabinet) jede Gelegenheit zur Einflußnahme und Dareinmischung in die Angelegenheiten Italiens benehmen will, so glaube ich keineswegs mich in einem Irrthum zu befinden. Mit Frankreich wird man sich hier, wenngleich für jetzt noch so manche Verschiedenheit der Ansichten zwischen den Kabinetten von Wien und Paris herrscht, ganz gut über Italien verständigen. Ueber diese Verständigung wird aber Piemont noch viele Kümmernisse haben, und damit Letzteres ja nicht verhindert werde, muß England fern von der ganzen Sache gehalten werden. An die französische Hülfsleistung im Jahre 1859 wird das Haus Savoyen zu denken haben. Piemont wird durch die französische Hülfe früher oder später Savoyen verlieren, und die Lombardei gehört auch nicht zu seinen unantastbaren Besitzungen. — Der hiesige Berichterstatter der „B. H." meint, es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der Friedensschluß in Zürich auf keine großen Schwierigkeiten stoßen werde. „Louis Napoleon wird in den meisten Dingen Oestreich nachgeben, weil er auf ein gutes Einvernehmen mit dem unzweifelhaft pikirten Wiener Hof sichtlich lossteuert. Dieses Bedürfniß Louis Napoleons nach einer entente mit Oestreich wird so weit gehen, daß die Welt in kurzer Zeit staunen wird, wie Sardinien darüber vernachlässigt werden wird. Die Bewegung in Savoyen nach Vereinigung mit Frankreich steht mit der ganzen Sache in guter Verbindung, und nicht die friedlichen Thäler von Chamouni und Annecy sind der Herd der französischen Sehnsucht der Savoyarden, sondern in Paris suche man den Knotenpunkt des ganzen feinen Gewebes von Adressen und Petitionen der savoyischen Deputirten."

— [Petition der Zuckerfabrikanten.] Bekanntlich ist während der Feldzüge in der Lombardei eine nicht unbedeutende Erhöhung aller Steuern, sowohl der direkten, wie der indirekten, ausgeschrieben worden. Die Zuckerfabrikanten haben jedoch um einen ausnahmsweisen Nachlaß des sie betreffenden Zuschlags bei der Staatsregierung petitionirt. Sehr treffend bemerkte die „Oestr. Ztg." zu diesem auffälligen Petitum, man müsse sich billig wundern, daß gerade eine ziemlich wohlhabende Klasse von Produzenten, welche durch die Kriegsereignisse eben nicht gelitten, eine Ausnahmsstellung in Anspruch nimmt, während sich die oft sehr hart betroffenen Klassen allesammt und allseitig der Nothwendigkeit fügen. Nirgends hat man davon gehört oder ist davon die Rede gewesen, daß irgend ein Steuerpflichtiger den Versuch gemacht hätte, sich der höhern Auflage zu entziehen. Man hat eben gesehen, daß der Staat in seiner Noth zum Beutel des Volks seine Zuflucht nehmen muß. Der Arme, der sein Brot und sein Fleisch höher versteuern muß, hat dagegen keine Einsprache gethan, aber die Herren Zuckerfabrikanten waren so patriotisch, eine Sonderstellung zu begehren, und doch haben eben jene leidigen Ereignisse gerade in ihrem Interesse genützt. Die Zuckerpreise sind gestiegen. Das Disagio unsrer Papiervaluta, die Anwesenheit der feindlichen Flotte im Adriatischen Meere hat die Einfuhr von Kolonialzucker theils sehr erschwert, theils unmöglich gemacht, so daß dieselbe jetzt dem Nullpunkte ziemlich nahe steht, und dennoch soll gerade den Zucker-Produzenten der Steuerzuschlag nachgelassen werden. Dieser Schritt dürfte als Schlaglicht auf alle die Strebungen dienen, welche seit einem Jahre in diesem Fabrikationszweige gemacht werden, und dürfte veranlassen, darüber genau nachzudenken, welche Bewandtniß es mit dem bekannten Schmerzensschrei der Zuckerproduzenten habe.

— [Gewitter und Hagelschlag.] Noch immer langen Berichte über die furchtbaren Verheerungen ein, welche die Gewitter vom 24. bis letzten Juli fast in allen Theilen Ungarns anrichteten. Der Berichterstatter der „P. O. Z." in Neuhaus (Eisenburger Komitat) schreibt: Der 24. Juli d. J. wird allen Einwohnern unseres Komitats für lange Zeit im traurigen Andenken bleiben. An diesem Tage wurden bei 50 Ortschaften des Stuhlbezirkes Güssing von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht, das die Weingärten und die auf dem Felde stehenden Sommerfrüchte arg verwüstete und in den Waldungen die Knoppern- und Eichelnfechsung gänzlich vernichtete. Am meisten litten die Orte Kukumiren, Neusiedl, Eisenhüttl, Heugraben, Gamisdorf, P. St. Michel und Punitz. In letzterm Orte entzündete der Blitz den Kirchthurm, jedoch wurde das Feuer durch rasch herbeigeeilte Hülfe bald gelöscht. Im Orte Gozdony (Stuhlbezirk Körmönd) schlug der Blitz um dieselbe Zeit zwei Mal ein und zündete beide Male, wodurch 13 Häuser, außer den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, eben mit den Ernteerträgnissen gefüllt, ein Raub der Flammen wurden. Auch die Felder von Steinamanger und Umgebung wurden durch anhaltenden Hagel von außerordentlicher Größe gänzlich verwüstet. Hier in Neuhaus begann das Gewitter am 24. Juli um 2 Uhr Nachmittags und dauerte bis 25. Mittags. Unter anhaltendem Blitz und Donner gingen mehrere starke Wolkenbrüche nieder, doch war der Regen für die hiesige Vegetation nach einer vierwöchentlichen Dürre sehr wohlthätig.

— [Professor Friedrich Schmidt] ist vor Kurzem aus Mailand mit seiner ganzen Familie hier eingetroffen. Friedrich Schmidt, einer der tüchtigsten Architekten Deutschlands, welcher zuletzt am Kölner Dom beschäftigt war und bei dem Konkurse für ein Rathhaus in Berlin durch den ersten Preis ausgezeichnet wurde, erhielt vor ungefähr einem Jahre den Ruf nach Oestreich und wurde zum Professor an der Mailänder Akademie ernannt. Dort hatte er sich so viele Freunde erworben, daß er nach der Einverleibung der Lombardei mit Sardinien von der neuen Regierung den Antrag erhielt, in seiner Stellung zu verbleiben. Hierbei wurde ihm in Aussicht gestellt, daß er nach der Demolirung des Mailänder Kastells den Auftrag erhalten würde, ein Residenzschloß für den König zu erbauen. Schmidt lehnte jedoch alle Anträge ab und kehrte nach Wien zurück, wo er wahrscheinlich an der Kunstakademie mit einer Professur bekleidet werden wird. (F. J.)

— [Der ständische Ausschuß für Tirol und Vorarlberg.] Wie schon gemeldet, trat in dieser Woche der verstärkte ständische Ausschuß für Tirol und Vorarlberg zusammen. War schon überhaupt die ganze Zusammensetzung desselben nicht geeignet, den Wünschen der Tiroler zu entsprechen, so ist mit der Eröffnung desselben auch der letzte Rest von Hoffnung auf ein wirklich ständisches Leben und auf eine Wiederbelebung der von den Tirolern geliebten Verfassung geschwunden. Die Erwartungen der Tiroler waren keineswegs schwärmerisch hoch gespannt aber sie durften erwarten, daß die Regierung zum Lohn für die in der letzten Zeit bewiesene Treue ihren Wünschen entgegenkommen werde. Nichts von alledem geschah. Die Sitzung wurde nicht durch den Erzherzog Karl Ludwig, sondern durch den Statthalter eröffnet. Er theilte den versammelten Ständen mit, worüber sie zu berathen hätten. Approvisionirung, Landes-Assekuranz und Invalidenfonds, dies sind die Berathungsgegenstände der ersten ständischen Versammlung, welche seit 10 Jahren zusammentritt. Nach Erledigung dieser Arbeiten, sagte der Statthalter, könnten die Stände ihre Wünsche und Beschwerden zusammenstellen. Er würde dafür sorgen, daß sie dem Kaiser unterbreitet werden. So versteht man in Oestreich die Erfüllung verheißener Reformen. so faßt man den Begriff der ständischen Verfassung auf. Nachdem der Statthalter seine Rede geendet, erhob sich ein Mitglied des geistlichen Standes. In seiner Rede erklärte er sich gegen diese Beengung der ständischen Rechte. „Wir kamen hierher", heißt es in seiner Rede, „getragen von dem Mißtrauen des ganzen Landes." Um diesem Mißtrauen zu begegnen, machte er den Vorschlag, daß die Protokolle der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen. Ob diesem Vorschlag die Billigung der Regierung zu Theil wurde, ist noch nicht bekannt. (Br. Z.)

Innsbruck, 5. August. [Die Wälschtiroler; Preßzustände.] Wie die „A. Z." meldet, haben die Wälschtiroler statt ihres Abgeordneten einen Protest gegen ihre Vereinigung mit Deutschtirol eingesendet. — Die hiesigen Preßzustände charakterisirt es, daß der Statthaltereirath, welcher an der Spitze des Sanitätswesens steht, so wie er bereits früher als Intendant des Theaters den hiesigen kleinen Blättern die freie Kritik untersagte, ihnen jetzt auch verboten hat, über Militärspitäler etwas zu publiziren, ehe das Sanitätskomité, bez. der Statthaltereirath, davon Einsicht genommen.

Bayern. München, 9. August. [Die Kammer der Abgeordneten] hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag von 27 Abgeordneten auf Bundesreform durch Schaffung einer Centralgewalt und einer Volksvertretung an den Ausschuß überwiesen.

— [Protestanten in Bayern.] Wie bekannt, bekam erst zu Anfang dieses Jahrhunderts der erste Protestant (der ehemalige Weinwirth Michel) das hiesige Bürgerrecht. Die Zahl der Protestanten ist seitdem sehr bedeutend gewachsen, und München dürfte jetzt eine protestantische Bevölkerung von 12 bis 15,000 Seelen zählen, welche meist den gebildeten Ständen angehört. Die Erbauung einer zweiten zweckmäßigeren und schöneren Kirche wurde schon verschiedentlich angeregt, obgleich ein neues Schulhaus bei der großen Entfernung des schon erbauten vom Centrum der Stadt wohl noch nothwendiger wäre. Nicht bloß in der Hauptstadt selbst, sondern in der ganzen oberbayrischen Provinz mehrt sich die Zahl der Protestanten jährlich, und so mußte von Seiten der hiesigen protestantischen Kirche dieser Tage ein zweiter Reiseprediger angestellt werden. (A. Z.)

Kissingen, 8. August. [A. v. Poleski.] Der „Publizist" bringt das Urtheil des k. bayrischen Landgerichts zu Kissingen gegen den Partikulier Anton v. Poleski wegen Störung der öffentlichen Ruhe und wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Handelsministers v. d. Heydt. Der Hergang der Sache ist danach durch die vernommenen Zeugen und durch das übereinstimmende Geständniß des Angeklagten fast in allen Punkten nachgewiesen: daß am 28. Juli bei der table d'hôte im Kurhause Angeschuldigter v. Poleski am Schlusse der Tafel dem daselbst anwesenden Staatsminister v. d. Heydt ein Paket Kupons, von denen einer von dem Kellner nicht als Zahlung angenommen wurde, vorgehalten, indem er dabei vor den Platz des Ministers getreten war, und mit barschem Tone gefragt: „Sie Kaufmann, Minister! Was gilt dieses Papier? Die Bayern wollen es hier in Zahlung nicht annehmen!" Nach eigenem Zugeständnisse und nach den übereinstimmenden Aussagen des dänischen Konsuls und aller Zeugen warf hierauf v. Poleski dieses Paket Eisenbahn-Aktien-Abschnitte von 5000 Thlr. früherem Werth auf den Staatsminister v. d. Heydt und zwar in das Gesicht und rief dabei laut: „Du Spitzbube, Schuft, Lump, Betrüger, Menschenfresser, nimm auch dieses Paket zu deinen gestohlenen Millionen." Die Handlung war durch v. Poleski nach dem eingeholten gerichtärztlichen Gutachten in zwar aufgeregtem, aber völlig zurechnungsfähigem Zustande begangen worden. — Das Urtheil lautet gegen v. Poleski auf 12tägigen einfachen Arrest, Tragung der Untersuchungs- und Strafvollzugskosten und demnächstiger Verweisung aus dem Königreich Bayern in seine Heimath. — Nach dem preußischen Strafrecht würde v. Poleski wahrscheinlich schlimmer weggekommen sein. (§. 102 bedroht mit Gefängniß von einer Woche bis zu einem Jahre: wer einen öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt.)

Hannover, 8. August. [Preußens Stellung und Politik.] J. Venedey schreibt in der „Z. f. N." eine Reihe von Artikeln über den Frieden von Villafranca. In einem derselben sagt er:

Der Bundestag und auch die einzelnen Regierungen werden dies Parlament sicher nicht berufen, wenn die Noth sie nicht dazu zwingt. Aber sie wird sie schon dazu zwingen, wie 1848 die Noth sie dazu gezwungen hat. Die Stunde wird schlagen, wo alle Welt das Gefühl haben wird: „jetzt hilft nur das Eine, jetzt muß die Nation selbst sich retten!" An dem Tage, wo es klar wird, daß die Politik Habsburgs und der Napoleonismus den Bund gegen Preußen und Deutschland geschlossen haben, wird das deutsche Parlament zur Rettung Preußens und Deutschlands unerläßlich sein. In Villafranca wurde vielleicht auch in dieser Beziehung ein Samen ausgeworfen, der über kurz oder lang in Deutschland Früchte tragen wird. So lange aber Deutschland kein Parlament hat, muß Preußen das Augenmerk aller deutschen Vaterlandsfreunde bleiben. Die gemeinsame Drohung der beiden Kaiser in Villafranca gegen Preußen allein deutet schon an, daß Preußen sowohl der Habsburgschen als der Napoleonischen Politik ein Dorn im Auge ist. Und Preußen ist dies mit allem Recht; und weil es das mit allem Rechte ist, ist das deutsche Volk angewiesen, im Falle der Noth für Preußen einzutreten. Wer kennt nicht die schwache Seite der preußischen Politik? die Angst vor der natürlichen und nothwendigen Folge der Lebensbedingung Preußens hat die preußischen Staatslenker oft veranlaßt, diesen Folgerungen mit Klugheit, List und Gewalt entgegenzuarbeiten, so daß in dem ganzen Staatsleben Preußens Strömungen und Gegenströmungen entstanden, die in hellstem Widerspruche stehen. Die wahre Lebensbedingung des preußischen Staates ist Freiheit und Selbstbestimmung des Volkes im Staat und in der Kirche. Im Protestantismus wurzelnd, ist Preußen der natürliche Vertreter deutscher Weltanschauung in Religion und Politik. So oft Preußen diese Stellung begriffen hat, so oft es seinen Beruf nach dieser Richtung hin erfüllte, hat es ganz Deutschland ins Schlepptau genommen, hat es, wie klein es war, mächtig wie Deutschland die Ereignisse beherrscht. Der große Kurfürst, Friedrich der Große, v. Stein wurden nach verschiedenen Richtungen der Ausdruck der eigentlichen Lebensaufgabe Preußens. Kampf für Deutschland gegen die Anmaaßung des Auslandes, war die Aufgabe, die Kurfürst Friedrich Wilhelm sich stellte und die er, wie gering seine Macht, selbst Ludwig XIV. und auch dem hochstrebenden und damals mächtigen Schweden gegenüber siegreich durchführte; Glaubensfreiheit war der belebende Gedanke, der Friedrich den Großen groß gemacht hat; bürgerliche Selbstregierung und wahrhaftes Bürgerthum wurden im Geiste Stein's die Mittel, Deutschland aus den Ketten Napoleons zu befreien; Handelsfreiheit, Gewerbefreiheit waren selbst in tiefbetrübten Zeiten des politischen Rückschlages noch eine Richtung, in welcher sich immerhin die Lebensbedingung des preußischen Staates bekundete; nationale Volksvertretung ist, wie gering wir auch die Anfänge der preußischen Kammern, seit sie wieder lebendig geworden, anschlagen mögen, dennoch die neueste Aufgabe, die Preußens Staatsmänner sich aufgelastet haben; Kampf gegen die Anmaaßung des Auslandes war endlich noch einmal die Losung, als die preußische Landwehr letzthin für Oestreich ins Gewehr trat. Wir sagten es bereits, daß die Scheu vor den Konsequenzen all dieser Grundsätze oft Preußens Staatsmänner veranlaßte, dieselben, kaum je offen zu verleugnen, wohl aber sie oft zu beseitigen, zu umgehen, zu verdecken, im Geheimen zu unterwühlen und zu entwurzeln. So kam in alles Preußische ein Widerspruch, der oft der Heuchelei sehr ähnlich sieht. Der Preußens Sein und Wesen bedingende Grundsatz der Freiheit mußte aufrecht erhalten bleiben, und sollte dann doch wieder in seinen Folgen, in seinen Ergebnissen beseitigt werden. Aber die Art, wie der Grundsatz im Geheimen umgangen wurde, danach offen anerkannt werden mußte, rettete diesen stets und pflanzte ihn von Generation zu Generation in seinen Keimen fort, immer des Tages harrend, wo die Sonne der Freiheit die Wolken durchbrechen, wo die Keime wieder feste Wurzeln schlagen, Blüthen und Früchte tragen würden. Und weil diese Lebensbedingung Preußens, wiewohl verleugnet, stets wieder lebendig ausschlug, weil sie in diesem Augenblicke, wenn auch noch so bescheidene Keime zeigt, ist es des deutschen Volkes Pflicht, Preußen zu halten und zu heben, und durch seine Hülfe selbst, diese Keime zu hegen und zu pflegen. Von der Art und Weise, wie dies geschieht, hängt auch die Entscheidung in dem Kampfe ab, dem Deutschland entgegengeht, hängt ab, ob Deutschland durch sein Auftreten den Krieg, der ihm droht, abzuwenden vermag, ob es, wenn dies nicht möglich, ihn siegreich zu bestehen im Stande sein wird.

Sachsen. Dresden, 9. Aug. [Feuersbrunst.] Zu Zwönitz sind am 1. August 26 Häuser mit 30 Hintergebäuden, darunter die Post und Ressource, ein Raub der Flammen geworden. Eine Frau, welche sich in ein brennendes Haus wagte, kam darin um.

Baden. Karlsruhe, 8. August. [Oestreichische Kriegsgefangene.] Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr kam die erste Abtheilung der aus Frankreich zurückkehrenden östreichischen Kriegsgefangenen, etwa 500 Mann stark, hier durch. In ähnlicher Weise werden fortan bis zum 15. d. M. täglich Transporte in der Stärke von 12—1400 Mann, zusammen etwa 10,000 Mann, hier durchkommen. (Karlsr. Z.)

Frankfurt a. M., 8. August. [Militärexzesse.] Gestern waren zwar von den Militär- und Civilbehörden verschiedene Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um eine Wiederkehr der Militärexzesse zu verhüten (es gingen gemischte und starke Patrouillen, die Wachen waren verstärkt, es waren Gendarmerie-Posten aufgestellt, die Thore waren gesperrt, den Soldaten war das Begehen gewisser Strecken der Promenade untersagt rc.); allein das einzige Mittel, welches nach dem Urtheil des beschränkten Unterthanenverstandes nützen könnte: das Konsigniren der Soldaten in die Kasernen und Abliefern der Waffen, war, Allen unbegreiflich, wieder nicht angeordnet, und so kam es denn schon Nachmittags an verschiedenen Stellen in und außerhalb der Stadt zu blutigen Händeln. Am Aergsten scheint es am Bockenheimer und Allerheiligen-Thor zugegangen zu sein. Das letztere wurde von den Preußen mehrmals erstürmt, und als eine starke gemischte Patrouille mit gefälltem Bayonnet auf sie einstürmte, setzten sie sich zur Wehre, wobei der Führer der Patrouille (ein Frankfurter) tödtlich verwundet wurde. Man erzählt sich, daß Hetzereien Seitens mehrerer Civilisten stattgefunden hätten, und wirklich sind auch viele Civisten verhaftet worden. Auch heute Vormittag kam es zu Reibereien auf der Sachsenhäuser Brücke zwischen Bayern und Oestreichern. Auf Erzählung von Einzelheiten ist sich schwer einzulassen, da das Gerücht, wie immer bei solcher Gelegenheit, übertreibt, und das Begehen der Straßen (durch welche die Soldaten mit blanker Waffe ziehen), um durch eigne Anschauung Gewißheit zu erlangen, unräthlich ist. Man spricht von 2 Todten. In die Spi-

täler sind zwischen 20—30 Verwundete gebracht. Die Aufregung ist groß. (N. Z.)

Hamburg, 9. August. [Annahme der Senatsanträge.] In heute stattgehabter Versammlung von Bürgerschafts-Berechtigten in der Tonhalle sind die Senatsanträge mit großer Majorität angenommen worden.

Sächs. Herzogth. Weimar, 8. Aug. [Feuer.] In der verflossenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach zu Buttelstedt in der Schmidt Vollandt'schen Scheuer Feuer aus und legte 17 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche.

Jena, 9. Aug. [Feuer.] Am 5. d. Abends nach 9 Uhr brach in unsrer Nachbarstadt Kahla Feuer aus und legte sieben Häuser nebst Hintergebäuden, worunter das Gasthaus der „Altenburger Hof", in Asche.

Großbritannien und Irland.

London, 8. August. [Ueber den Stand der italienischen Frage] schreibt heute die „Times": „Die italienische Halbinsel ward von einem kalten Schauer der Enttäuschung durchzuckt, als der Hauptinhalt der zwischen den beiden Kaisern zu Villafranca stattgehabten Unterredung bekannt wurde. Dieselbe den Bewohnern des Südens eigne Ueberschwänglichkeit der Vorstellungen und des Gefühles, welche die Italier dazu vermocht hatte, in dem Kaiser der Franzosen eine Art von militärischem Messias zu erblicken, der sie endlich nach so vielen Jahren voll schwerer Leiden aus einer Knechtschaft, schlimmer, als die egyptische, befreien sollte, überlieferte sie, als er ihren Erwartungen nicht entsprach, einer vorzeitigen Verzweiflung. Der offene Blick der Liebe und Verehrung, welcher ihn bei seinem Vorwärtsmarsche begrüßt hatte, verwandelte sich bei seiner Heimkehr in einen Blick des Hasses und der Verwünschung. Die ihn einst, als er vorüberzog, segneten, die fluchen ihm jetzt. Noch vor ein paar Wochen ward vom Mont Cenis an bis zur Meerenge von Messina kein Name mit so inbrünstiger Ergebung ausgesprochen, wie der des Kaisers Napoleon; jetzt hört man das Wort Verräther im Verein mit dem Namen Louis Napoleon's vom Po bis zur neapolitanischen Grenze erschallen. Selbst der erfinderische Herr, welcher von den Tuilerien aus schreibt und zur Entschuldigung eines Unrechts stets ein Epigramm bei der Hand hat, wird einräumen müssen, daß der Kaiser Napoleon, ehe er seinen Feldzug begann, die Erwartungen der Italiener bis zum Wahnsinn hinaufgeschraubt hatte. . . . Wir wollen voraussetzen, es sei ihm wirklich Ernst gewesen, als er die Sache Italiens in die Hand nahm; und wir wollen ferner voraussetzen, er habe zu Villafranca die besten Bedingungen erzielt, die er für die Italiener als möglich erachtete, so kann er sich kaum darüber wundern, wenn er die von ihm selbst erweckten Erwartungen getäuscht hat. Er durfte nicht hoffen, daß das wilde italienische Blut nicht in Wuth aufwallen werde, als die Bedingungen, auf welche hin er unterhandelte, bekannt wurden. Es war nicht wahrscheinlich, daß 26,000,000 Seelen, die von seiner eigenen Lippe vernommen hatten, sie hätten von ihm die vollständige Befreiung aus geistlicher und politischer Sklaverei zu hoffen, sich ein Resultat gefallen lassen würden, welches im besten Falle doch immer nur so viel bedeuten konnte, daß sie sich selbst ihre Unabhängigkeit erkämpfen müßten, und im schlimmsten Falle, daß sie ihren früheren Peinigern unter schlimmeren Verhältnissen, als zuvor, wieder überantwortet werden sollten. Wir möchten das Verhalten des Kaisers der Franzosen lieber in der günstigsten, als in der ungünstigsten Weise auslegen, und wenn erstere Auslegung die richtige ist, so werden die Italiener am Ende einsehen, daß, wenn Louis Napoleon kein Wesen von übernatürlicher Macht und Wohlthätigkeit ist, er sich wenigstens der Hauptsache nach als ihren Wohlthäter und Freund gezeigt hat. Alles jedoch hängt von dem Gange ab, welchen die auf Mittel-Italien bezüglichen Unterhandlungen schließlich nehmen werden. Wir können unmöglich glauben, daß der Kaiser der Franzosen so wortbrüchig sein wird, die drei Hezogthümer und die Legationen wieder ihren früheren Herren zu Füßen zu legen, damit sie jene äußersten Leiden und Grausamkeiten erdulden, welche die triumphirende Rachsucht vielleicht eingeben mag."

— [Tagesbericht.] Ihre Majestät die Königin, der Prinz-Gemahl und fast die ganze königliche Familie schifften sich vorgestern auf der Yacht „Fairy" ein und beehrten die Regatta auf der Rhede von Cowes mit ihrer Gegenwart. Lord Granville und Sir G. Cornewall Lewis kamen auf Besuch bei Ihrer Majestät in Osborne an. Prinz Alfred's funfzehnter Geburtstag wurde wie gewöhnlich durch Festgeläute gefeiert. — In Portsmouth ist am Sonnabend die russische Schraubenfregatte „Swetland" mit dem Großfürsten Konstantin an Bord vor Anker gegangen. Se. Kaiserl. Hoheit landete später in Ryde (Insel Wight) und wurde dort von Baron Brunnow empfangen (s. Nr. 183). Als die Fregatte durch Spithead fuhr, wurden keine Salutschüsse gewechselt, weil der Großfürst unter dem Privattitel Admiral Romanoff reiste. Gerstern jedoch wechselte sie Salutschüsse mit dem Flaggenschiff „Victory". Am Donnerstag segeln die drei in Spithead liegenden russischen Schiffe nach dem Mittelmeer ab, und werden durch 6 russische Kriegsdampfer aus der Ostsee ersetzt. — Vorgestern Nachmitlags hat die Mehrzahl der Bauarbeiter in der Umgegend Londons definitiv die Arbeit eingestellt, und gegen 4 Uhr begaben sich die Feiernden nach Hause, ohne die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören. Einzelne Etablissements jedoch werden diese Woche fortarbeiten, was daraus hervorgeht, daß die darin Beschäftigten sich nach allgemeinem Brauch eine Tageslöhnung abziehen ließen, als Bürgschaft für ihre Rückkehr am Montag. Die Feiernden behaupten, man werde keine Arbeiter aus der Provinz bekommen. Aus 80 Provinzialstädten, darunter Manchester, Birmingham, Liverpool, Bristol 2c., haben sie aufmunternde Zuschriften und Geldbeiträge erhalten. Letztere tragen natürlich am meisten dazu bei, den Strike zu verlängern. — Die durch Herrn Wilson's indische Mission erledigte Vizepräsidentschaft des Handelsamts ist nach dem „Globe" Herrn More O'Ferrall angeboten, aber von diesem Herrn abgelehnt worden. — In der Freihandelshalle in Manchester fand vorgestern Abends eine Versammlung von ungefähr 4000 Personen statt, um der Gräfin Shaftesbury eine Adresse und eine schöne Marmorbüste ihres Gemahls zu überreichen. Mit diesen Ehrengeschenken wollten die Fabrikarbeiter dem Lord ihre Dankbarkeit bezeigen für den Eifer, mit welchem er die Zehnstundenbill im Parlament verfochten hat. Die Gräfin las eine Antwort ab, und Lord Shaftesbury hielt eine Rede. Der Beifall war enthusiastisch. — Die Pulvermühle bei Ballincolig in Irland ist am Sonnabend Morgen in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter, die eben Pulverfäßchen auf ein Kanalboot luden, waren, so viel man bis jetzt weiß, die Opfer der Explosion, deren Ursache in Dunkel gehüllt ist; von ihren Leichen hat man nur schwache Reste gefunden. Von der Pulverfabrik selbst ist kein Stein stehen geblieben; fünf in der Nähe stehende Häuser wurden abgedacht und mehrere Bäume mit der Wurzel aus dem Boden gerissen.

— [Die Pläne der Ungarn im italienischen Kriege.] Aus Jersey erhält die „N. Z." die Mittheilung, daß sich dort die Gebrüder Perczel aufhalten und daß der ältere derselben, der Oberst, ehe er, wie er beabsichtigt, nach Amerika, wo er im Staate Jowa Lots von bedeutendem Umfang besitzt, zurückkehrt, einen ausführlicheren Bericht über die Pläne und Maaßnahmen der Ungarn im letzten italienischen Kriege vorbereite. Vorläufig wird zur Benutzung folgendes Bruchstück mitgetheilt: „In Italien wurden dem Oberst Perczel die großartigsten Versprechungen gemacht. Er unterzeichnete mit Klapka die erste Proklamation, durch welche die außer ihrem Vaterlande lebenden Ungarn zur Bildung einer magyarischen Legion aufgefordert wurden. Dies hatte den glänzendsten Erfolg, denn während in der Schlacht bei Montebello die ungarischen Regimenter in der östreichischen Armee sich noch auf das Tapferste geschlagen hatten, gingen bei Magenta bereits 1500 Mann über und bei Solferino legten sich 7000 Mann, die im Centrum aufgestellt waren, ohne einen Schuß zu thun, lang auf die Erde und streckten das Gewehr. Dies ist jene viel gerühmte Durchbrechung des östreichischen Centrums, mit welcher die französischen Schlachtbulletins prahlten. Dem Kaiser Napoleon mochte mit dem Erfolge vor den heraufbeschworenen Hülfsmächten bange werden. Nach jener Schlacht drängte Kossuth die Perczels, sich mit ihm zu einem konstituirenden Komité zu vereinigen. Er hatte die bestimmtesten Versprechungen für die Herstellung eines unabhängigen Ungarns aus dem Hauptquartier mitgebracht. Aber die Perczels (namentlich der Oberst) sind theils nicht so heißblütig wie Kossuth, theils konnten sie sich nicht mit der von letzterem so oft ausgesprochenen Maxime befreunden, daß, wenn Gott nicht helfen wollte, man sich zur Befreiung des Vaterlandes mit dem Bösen verbinden müsse. Und darunter war in diesem Falle nicht sowohl Louis Napoleon als Rußland verstanden. Perczel erklärte daher, die Versprechungen seien zu glänzend, als daß er an ihre Aufrichtigkeit glauben könnte; zudem seien sie ihm nicht aus demjenigen Munde direkt zugekommen, dessen Aussprüche in diesem Falle allein entscheidend wären. Endlich könne er bei einem so hochwichtigen Schritt unmöglich mithandeln, wo er nicht mit berathen habe. Er unterzeichnete daher die zweite Proklamation an das ungarische Volk nicht mit, sondern ging bereits vor dem Abschluß des Waffenstillstandes über den Mt. Cenis zurück. Es kam, wie er geahnt hatte. Napoleon warf das Werkzeug, nachdem er es genug gebraucht, verächtlich von sich."

London, 9. August. [Parlament.] In der heutigen Abendsitzung des Oberhauses warnte Lord Stratford, wenngleich er von den Züricher Konferenzen einen dauernden Frieden hoffe, vor möglichen baldigen Kriegsgefahren, und wünschte darum, daß England vorbereitet sein möge. Kingston empfahl ein Konskriptionssystem für die Miliz. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Lord Ripon, erklärte ein solches für unmöglich, versicherte aber, daß die Regierung umfassende Vertheidigungsanstalten treffe.

Frankreich.

Paris, 8. August. [Festprogramm zum 15. August.] Der „Moniteur" bringt das Programm des Volksfestes, das am 15. August in Paris gefeiert werden soll. Morgens 6 Uhr verkündigen Kanonenschüsse der Invaliden den Beginn des festlichen Tages. In den zwölf Arrondissements von Paris theilen die Maires und Mitglieder der Wohlthätigkeitsbureaux Spenden an die Armen aus. Um 1 Uhr Messe in der Metropolitankirche und Tedeum, dem die großen Staatskörper, so wie die Civil- und Militärbehörden beiwohnen; in allen übrigen Kirchen Tedeum nach dem Hochamte. Das Volksfest findet gleichzeitig auf der Esplanade der Invaliden, auf der Seine und an der Barriere du Trone von 1—6 Uhr Nachmittags statt. Auf der Esplanade der Invaliden spielen abwechselnd zwei große Militär-Pantomimen- und zwei Akrobatentheater, und um 4 Uhr steigt ein großer Luftballon. Auf der Seine wird zwischen der Alma- und Jenabrücke Fischerstechen ausgeführt. An der Barriere du Trone werden Militär-Pantomimen und Seiltänzerkunststücke aufgeführt. Um 1 Uhr finden unentgeltliche Flstvorstellungen in der großen Oper, dem Theatre Français und 13 anderen Pariser Theatern statt. Das Nachtfest besteht in Beleuchtung des öffentlichen Gartens und der abgeschlossenen Parterres der Tuilerien mit gefärbten Gläsern und Laternen; der Eintrachtsplatz und die große Avenue der Elysäischen Felder, so wie die Rivolistraße, der Tuilerienhof, der Carrouselplatz, der Napoleonsche Hof, die Quais, die Brücken, der Industriepalast, das Marsfeld, die Centralhallen u. s. w., so wie alle öffentlichen Gebäude werden mit Flaggen, Blumengewinden 2c. geschmückt und beleuchtet, das Marsfeld mittelst elektrischen Feuers, das Stadthaus mittelst einer prachtvollen Gasillumination. Um 9 Uhr Abends wird auf den Höhen des Trocadero und der Jenabrücke ein Feuerwerk, ein anderes an der Barriere du Trone abgebrannt. — Dem „Pays" zufolge werden die Truppen am 14. August in folgender Ordnung defiliren: 1. die Soldaten, welche die auf den Schlachtfeldern weggenommenen östreichischen Fahnen tragen; 2. der Kaiser und sein Generalstab; 3. die kaiserliche Garde, den Marschall St.-Jean-d'Angely an der Spitze; 4. das 1. Armeekorps, den Marschall Baraguay d'Hilliers an der Spitze; 5. das 2. Armeekorps, den Marschall Mac Mahon an der Spitze; 6. das 3. Korps, Marschall Canrobert an der Spitze; 7. das 4. Korps, Niel an der Spitze. Die eroberten östreichischen Kanonen werden den Zug schließen. Die Verwundeten werden an der Spitze ihrer betreffenden Regimenter sein.

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach wird die Züricher Konferenz länger zusammenbleiben, als man Anfangs glaubte. Sie soll nämlich das Resultat abwarten, das die Wahlen von Toscana und Modena liefern werden. — Nach der „Patrie" bleibt der Fürst Richard v. Metternich als östreichischer Botschafter in Paris. — Der Prinz Napoleon ist von seinem Ausfluge nach Cherbourg wieder in Paris zurück. — Der Herzog von Malakoff (Marschall Pelissier), dessen Kommando erloschen ist, hat am letzten Sonnabend Nancy verlassen. — Die Nachricht, daß Roger zum Professor am Konservatorium ernannt wurde, ist der „Gazette des Théâtres" zufolge grundlos. — Die Stadt Paris wird dem Kaiser und der Armee am 20. einen großen Ball im Industrie-Palaste geben. — Am 11. August wird die schöne Kirche zu Belleville durch den Kardinal-Erzbischof von Paris eingeweiht werden. Der „Moniteur" bemerkt dabei, daß weder der Erzbischof Msgr. Sibour, welcher den Grundstein legte, noch der Pfarrer, welcher den Bau dieses Gotteshauses unternahm, noch der Baumeister, Herr Lassus, diese Einweihung erlebte, trotzdem der Bau erst am 24. Juni 1854 begonnen wurde. — Der offizielle „Moniteur de la Flotte" bringt wieder einen Artikel über die Entwaffnung in den Ozeanhäfen, worin es heißt: „Bald wird Alles wieder in der gewohnten Ordnung in den See-Arsenalen sein, und die Ruhe wird der fieberhaften Thätigkeit folgen, die das vom Kriege hervorgerufene Ergebniß außerordentlicher Verhältnisse war . . . Die Heimkehr der Truppen geht rasch von statten und wird in einigen Tagen vollbracht sein. Die Transportflotte wird dann gleichfalls entwaffnen, und das Evolutions-Geschwader tritt seine Uebungen wieder an." — Die Turcos fangen schon an, dem Pariser Publikum sehr mißliebig zu werden. Sie erheischen überall die Gastfreiheit gleichsam als ein ihnen zuständiges Recht und machen den ausgedehntesten Gebrauch davon, ohne auch nur im Geringsten sich darum zu bekümmern, ob der Wirth, der Tabakshändler 2c. damit einverstanden ist, oder nicht. Sie haben schon vielfach zu Ruhestörungen und sonstigen unangenehmen Auftritten an öffentlichen Orten 2c. direkte Veranlassung gegeben. — Wie man vernimmt, wird das Lager von Vincennes noch einige Tage nach dem 15. August fortbestehen. Es ist dies schon deshalb sehr natürlich, weil man die dort angehäuften Truppen nicht in einem oder zwei Tagen an ihre Garnisonsorte fortschaffen kann. — Der Artikel Cassagnac's im „Constitutionnel" über die Befestigung von Antwerpen (s. unt.) hat hier um so mehr Aufsehen gemacht, als man ihn als von höherer Stelle aus inspirirt ansieht und überzeugt ist, daß er in Belgien und auch in England böses Blut machen muß. — Briefe aus St. Helena melden, daß, auf Veranstaltung des Herrn Gautier de Rougemont, des von dem jetzigen Kaiser ernannten Grabwächters, dieses Jahr am 5. Mai zum ersten Mal ein Todtenamt in der katholischen Kirche von James Town abgehalten wurde. Außer der französischen Kolonie wohnten sehr viele Bewohner der Insel und die englischen Behörden dem Trauergottesdienste bei. — Die große Hitze und die geschäftslose Zeit schadet den Einnahmen der Theater in Paris sehr empfindlich. Im Juli vorigen Jahres betrugen dieselben 718,911 Fr., im Juli 1859 fielen sie auf 462,673 Fr.

— [Erwartetes Manifest; die Befestigung Antwerpens.] Man spricht von einem Manifest des Kaisers, das, in Form eines Briefes, an den Minister des Handels oder der öffentlichen Bauten, die Revision und die Herabsetzung des Zolltarifs auf die ersten Materien anzeigen werde, so wie die Wiederaufnahme eines industriellen Feldzugs, den der erste Januar so ungestüm unterbrochen hat. Vor drei Monaten trat man die „gemeinen Interessen" verächtlich unter die Füße; heute will man herablassend sie als eine der mächtigsten und achtungswürdigsten Triebfedern in dem Leben einer Nation betrachten. Dieses Manifest wäre eine Abbüßung der am 7. Februar an die Kammern gerichteten persönlichen Rede, wie der Friede von Villafranca die Strafe für einen persönlichen Krieg gewesen ist. — Die Entwaffnung scheint überhaupt die Parole der französischen Politik zu werden, obwohl die Pessimisten behaupten, daß auf beiden Seiten des Kanals die Vorbereitnngen mit derselben Beharrlichkeit und derselben Thätigkeit fortgesetzt werden. Auch nimmt sich unter den Friedensgesängen die „Patrie" mit einem gegen die Befestigung von Antwerpen gerichteten Artikel seltsam genug aus, zumal ihr der „Constitutionnel" in einem ähnlichen Artikel des Herrn Granier sekundirt, worin es zum Schlusse heißt: „Frankreich kann es, ohne zu erschrecken, doch nicht ohne sich zu betrüben, ansehen, wie dem in Rede stehenden Befestigungsplan geschmeichelt wird. Es hat genug Zusicherungen seiner friedfertigen Gefühle und genug Beweise seiner Mäßigung gegeben, als daß es Jemandem gerechte Veranlassung zu Befürchtungen bieten sollte. Daher ist es zu beklagen, daß solche Arten von Maaßregeln feindselige Gesinnungen in Nachbarlanden kund zu geben scheinen, mit denen Frankreich fortwährend in gutem Einvernehmen zu leben wünscht."

Schweiz.

Bern, 5. Aug. [Die Schweizer in Neapel.] So eben ist dem Bundesrath der erste Bericht des Nationalraths Latour aus Neapel zugegangen, wohin sich derselbe bekanntlich vor mehreren Wochen mit einer Spezialmission in Angelegenheit der schweizerischen Regimenter in neapolitanischem Dienste begab. Der Bericht des Herrn Latour spricht zwar noch nicht in bestimmten Ausdrücken von der Lösung der Frage, läßt aber mit ziemlicher Bestimmtheit die Hoffnung durchblicken, daß dieselbe eine glückliche sein wird. Erfolgt sie nach den Andeutungen des Herrn Latour, dann dürfte sie allerdings eine sehr glückliche zu nennen sein, denn sie würde vollständig dem Geiste des neueren Gesetzes gegen Anwerbung schweizerischer Bürger für auswärtige Militärdienste entsprechen. Nationalrath Latours Angaben zufolge soll nämlich den schweizer Regimentern in Neapel eine vollständige Auflösung und Reorganisation bevorstehen. Jedem schweizer Soldaten und jedem schweizer Offizier soll auf sein ausdrückliches Begehren die Rückkehr nach der Heimath sofort gestattet sein, während man die Zurückbleibenden zu ganz neuen, den einheimischen gleichstehenden Regimentern reorganisiren würde. Um aber diesen neuorganisirten Regimentern den Charakter schweizerischer Nationalität gänzlich zu nehmen, soll von den verbleibenden schweizerischen Offizieren ihnen nur die Hälfte eingereiht werden, während die andere Hälfte Vertheilung unter die einheimischen Regimenter finden soll. Der Wegfall der schweizerischen Wappenzeichen in den Fahnen würde sich hiermit von selbst verstehen. Daß unter den schweizerischen Soldaten in Neapel noch immer eine große Unzufriedenheit herrsche, wie ein Privatbrief meldet, und daß selbst neue Angriffe auf Wachtposten vorgekommen sein sollen, ist sehr wahrscheinlich. Die Ruhe und Ordnung wird dort eben nicht eher hergestellt sein, als bis die ganze Angelegenheit zu dem oben angeführten Resultat gediehen ist. (Schl. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. August. [Tagesbericht.] Die „Gaceta" meldet zahlreiche Abänderungen und Ernennungen in der Magistratur. Man versichert, Hr. Rances sei zum spanischen Gesandten in Frankfnrt und Hr. Florentino Saenz in Brasilien ernannt. — Der „Corr. aut." vom 1. August zufolge wird der Infant Don Sebastian voraussichtlich nicht die Residenz von La Granja verlassen, so lange der Aufenthalt des Hofs dauern wird. Der Prinz wird im Vaterlande ferner seinen Studien obliegen. — Die „Corr. aut." meldet, daß der neue Postvertrag zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossen worden ist. — In Murcia ist eine der Cholera ähnliche Krankheit ausgebrochen. Die „Corr. autogr." qualifizirt diese Krankheit als asiatische Cholera; von 100 Erkrankten starben 75. In der Hauptstadt haben sich gestern die Fälle verringert. — Der „Espanna" zufolge ist die Hitze in Andalusien so groß, daß man sich von 9 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang nicht in den Straßen aufzuhalten vermag.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Aug. [Kleine Notizen.] Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Helsingfors und Abo werden eifrig betrieben. — Die hier vor Kurzem auf dem katholischen Kirchhofe eingeweihte katholische Kirche auf der Wiborger Seite ist die erste Kirche dieses christlichen Bekenntnisses nördlich von der Newa und auch wohl die einzige in den mit den Quellen der Kama parallel laufenden Breitegraden der Welt. — Man beabsichtigt, den Ladogakanal mit eisernen Schleusen zu versehen. — Die Schlußmanöver der bei Krasnoe-Selo im Lager vereinigten Gardetruppen sollen dieses Jahr, dem Vernehmen nach, 7 Tage dauern. Der Kaiser, dessen Reise nach Hapsal wir bereits gemeldet haben, wird bis dahin zurückerwartet. — Der hölzerne, für die französische und deutsche Komödie bestimmte Circus wird demnächst so weit fertig sein, daß am 29. d. M. darin zum ersten Male gespielt werden soll; der von Stein im Bau begriffene Circus ist bis zur ersten Balkenlage beendigt. — In diesen Tagen fand beim amerikanischen Konsul ein Festessen zu Ehren des bekannten Erbauers der Schrauben-Fregatte „General-Admiral", Hrn. Webb, statt, dem alle in diesem Augenblicke hier anwesenden Amerikaner beiwohnten. Die Zahl der nach und in Rußland reisenden Amerikaner hat in diesem Jahre ansehnlich zugenommen.

Petersburg, 5. August. [Wasserleitung und Gasbeleuchtung in Mitau.] Die „Deutsche Petersburger Ztg." erfährt aus Mitau, daß die Kosten der für Mitau projektirten Wasserleitung auf 101,137 S. R. abgeschätzt sind. Dafür soll filtrirtes Wasser aus der Aa etwa 24 Fuß über dem Terrain der Stadt durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft gehoben und in eisernen Röhren von 51,540 Fuß Gesammtlänge den Häusern zugeführt werden und zwar bis zu 50,000 Kubikfuß in 24 Stunden, also über 2 Kubikfuß auf den Kopf der Bevölkerung. Durch 160 künstliche Brunnen oder eiserne Kunstpfähle in den Straßen, die höchstens 140 Fuß von einander entfernt ständen, soll das Wasser dem Publikum zugänglich gemacht, oder nach Belieben durch kleine Röhren in die Häuser selbst geleitet werden. Die Betriebskosten sind auf 11,600 S. R. geschätzt, also etwa $\frac{1}{2}$ S. R. pro Kopf der Bevölkerung. Da der Grundwerth der Stadt Mitau auf etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen S. R. taxirt ist, so betrüge die jährliche Abgabe $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Proz. vom Grundwerthe zur Erhaltung dieser Wasserleitung, so wie zur Sicherstellung und Amortisation des erforderlichen Baukapitals. Die Kosten der Anlage für die Mitauer Gasbeleuchtung sind dagegen auf 69,000 S. R., und die Betriebskosten auf circa 10,000 S. R. veranschlagt. Das Minimum des zu liefernden Gases ist auf $6\frac{1}{2}$ Millionen Kubikfuß berechnet, wovon 1000 Kubikfuß dem Publikum für etwa 2 R. 80 Kopeken S. verkauft werden. Man will beide Arbeiten, von denen man sich nach den Vorgängen in so vielen anderen Städten Rußlands und des Auslandes eine gute Rentirung verspricht, auf Rechnung der Stadt ausführen, nicht aber Privatgesellschaften übertragen, was als ein lobenswerthes und durchaus zeitgemäßes Unternehmen erscheint. — Der

Statthalter des Kaukasus ist am 9. Juli von seiner Reise aus Petersburg in Jeisk angelangt, woselbst er einen mehrtägigen Aufenthalt nahm, bevor er sich auf seinen Posten nach Tiflis zurückbegab.

Warschau, 8. August. [Wendung in der Presse.] Die hiesigen Zeitungen scheinen plötzlich die Weisung erhalten zu haben, von der bisher gegen Oestreich geführten Sprache abzulassen und einen freundlicheren Ton anzuschlagen. Es steht dies offenbar mit einer in Petersburg eingetretenen Wendung im Zusammenhang.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. [Militärisches; Denkschrift der heil. Synode; Entschädigungsklage ꝛc.] Die türkischen Truppen, welche das Donau-Armeekorps bilden, werden bis zur definitiven Regelung der Angelegenheiten der Fürstenthümer im Lager von Schumla stationirt bleiben. Dagegen werden in Folge des Abschlusses der Friedenspräliminarien die einberufenen Redifs allmälig wieder heimgeschickt. — In Folge einer Denkschrift, welche die heilige Synode der Pforte eingereicht, hat letztere die Erzbischöfe von Chalkedon, Heraklea, Nikomedien, Ephesus, Kyzikus und Derkon, die sich in Konstantinopel aufhalten, eingeladen, sich in ihre Diözesen zu begeben. — Die „Presse d'Orient“ meldet, eine gewisse Zahl von Schiffbrüchigen der „Silistria“ und der Familien, die bei dem Schiffbruch des „Kars“ ihren Tod fanden, seien entschlossen, eine Entschädigungsklage gegen die Dampfschifffahrts-Gesellschaft der Admiralität einzuleiten. Auf dem „Kars“ befanden sich nicht weniger als 462 Personen, die sämmtlich ertrunken sind. Der Marineminister hat beschlossen, daß künftig jedes Dampfschiff unter ottomanischer Flagge einen Mechaniker an Bord haben muß, der sich ein Fähigkeitsdiplom erworben hat.

Afrika.

Alexandrien, 25. Juli. [Der Vizekönig in Lebensgefahr.] Dem Leben des Vizekönigs drohte, wie die „Indép. Belge“ meldet, in diesen Tagen durch seine eigene Schuld große Gefahr. Derselbe befand sich in Tantah, das gleichweit von Alexandrien und Kairo entfernt ist, und mitten in der Nacht kam ihm die Idee in den Kopf, eine Spazierfahrt auf der Eisenbahn zu machen. Er begab sich in seinen Waggon, der von einer Lokomotive remorquirt wurde, und fuhr der Hauptstadt zu, als plötzlich ein Waarenzug mit aller Eile von Alexandrien einherbrauste und den Zug des Vizekönigs einholte und heftig gegen denselben stieß. Alle Personen im Gefolge des Vizekönigs waren mehr oder weniger kontusionirt, nur der Vizekönig blieb unverletzt und behielt seine Kaltblütigkeit und seinen Frohsinn bei.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 9. Aug. Das gestrige Abendblatt der „W. Ztg.“ enthält folgende Bemerkungen: „Die Konferenz in Zürich geht ihrer Eröffnung entgegen, um das in Villafranca seinen Grundzügen nach vereinbarte Friedenswerk definitiv abzuschließen. Dieser offen zu Tage liegenden Bedeutung der Zusammenkunft in Zürich gegenüber ist es schwer zu begreifen, wie Organe der Presse nicht bloß im Auslande, sondern selbst in Oestreich Zweifel an der Ausführung oder auch an der Ausführbarkeit der Punktationen von Villafranca auszusprechen sich bewogen fühlen konnten. Durch die Unterschrift zweier Kaiser besiegelt, tragen diese Friedenspräliminarien die Bürgschaft ihrer Ausführung in dem gegebenen Wort, die Bedingung ihrer Ausführbarkeit in der Macht beider Monarchen.“

Verona, 3. August. Die in Verona befindlichen Generale und Stabsoffiziere, so wie sämmtliche Offiziere des Generalquartiermeisterstabes waren heute vereinigt, um dem verehrten Feldmarschall, Frhrn. v. Heß, der morgen früh Italien verläßt, die Abschiedsvisite in dessen Wohnung zu erstatten. General der Kavallerie, Graf Wallmoden, als ältester General, empfing den Feldmarschall bei seinem Eintritt in den großen Saal, wo Alles versammelt war, im Namen der Anwesenden und der ganzen Armee mit einigen herzlichen, echt militärischen Worten, in welchen dem unbegrenzten und ungeschmälerten Vertrauen des Heeres zu seinem verehrten Chef Ausdruck gegeben wurde. Der Feldmarschall richtete sodann an die Generale und anderen Offiziere eine Ansprache. Se. Exz. sprach mit dem ihm eigenthümlichen Ausdruck des Wohlwollens und der Herzlichkeit Worte der Anerkennung und des Trostes für die Armee, die, obwohl ihre Anstrengungen nicht mit dem erwünschten Erfolge gekrönt waren, doch gewiß den alten Ruf ihrer Tapferkeit und Hingebung bewährt und ihre Ehre unversehrt erhalten hatte. Ernster wurde die Stimme des Feldmarschalls, als er die Anwesenden aufforderte, die Zeit des Friedens, sei dieser lang oder kurz, zu benutzen, um mit verdoppelter Thätigkeit und Willenskraft auf die individuelle Bildung ihrer Untergebenen zu wirken, weil besonders in dem verrätherischen Terrain hier zu Lande nur die Einsicht und Intelligenz eines jeden Einzelnen den Ausschlag giebt, wobei Se. Exz. auf die Lehren seines großen Vorgängers, Feldmarschalls Grafen Radetzky hinwies. Mit sehr gemischten Gefühlen der Trauer über die Vergangenheit und der festen Hoffnung auf eine bessere Zukunft verließen die Anwesenden die Wohnung des Feldmarschalls. Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld übernimmt nunmehr das Kommando der zweiten Armee, d. h. sämmtlicher in Italien befindlichen östreichischen Truppen, und wird, wie wir vernehmen, sammt dessen neu ernannten Generalstabschef, Generalmajor Ritter v. Molinary, den Feldmarschall Freiherrn v. Heß auf dessen Reise nach Wien bis Venedig begleiten. (A. Z.)

Turin, 4. August. Die auswärtigen Blätter haben durch Telegramme und auf anderen Wegen die Nachricht erhalten, daß der Papst dem italienischen, zu Villafranca projektirten Bunde beigetreten sei und auch seine Zustimmung zu der ihm zugedachten Ehrenpräsidentschaft des Bundes gegeben habe. Man will sogar eine Berathung des Kardinals-Kollegiums über diesen Gegenstand kennen, die sich darüber günstig ausgesprochen hätte. Diese Nachrichten scheinen unrichtig oder wenigstens verfrüht zu sein. Offiziell ist nichts weiter bekannt, als daß der Papst bis jetzt nicht abgelehnt, sondern vielmehr versprochen hat, den Gegenstand in Erwägung zu ziehen. Die Mission des Herrn v. Meneval soll keinen andern Zweck haben, als die päpstliche Regierung zu einer baldigen Entscheidung zu drängen, und derselben zu diesem Zwecke verschiedene wichtige Betrachtungen vorzulegen. Auch das Kardinals-Kollegium hat offiziell noch nicht darüber berathschlagt und die bis jetzt bekannt gewordenen Meinungen müssen als Privatäußerungen angesehen werden. Der römische Hof pflegt sich in dergleichen Dingen nicht zu übereilen, und wenn überhaupt eine Zustimmung in dieser Hinsicht von ihm ausgesprochen werden wird, so ist leicht vorauszusehen, daß dies nur nur unter unstatthaften, dem Zwecke des Bundes, nämlich liberale und zeitgemäße Regierungen in Italien einzuführen, entgegengesetzt laufenden Bedingungen geschehen würde. Auch die Nachricht, daß der Papst sich von Neuem an die katholischen Mächte gewendet, um durch ihre Hülfe in seine Rechte in der Romagna wieder eingesetzt zu werden, und daß Spanien, Neapel und Oestreich bereits zugesagt hätten, ist verfrüht; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der päpstliche Hof einen solchen Schritt thut, bevor nicht alle Mittel, um durch Hülfe Frankreichs zum Ziel zu gelangen, sich als fruchtlos erwiesen haben. Die Nachrichten, die in dieser Hinsicht von Zeit zu Zeit in verschiedenen Blättern auftauchen, müssen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, denn es sollen meist Versuche der reaktionären und klerikalen Partei sein, die Patrioten einzuschüchtern, damit sie aus Kleinmüthigkeit und Hoffnungslosigkeit ihrer Bestrebungen dieselben aufgeben und ohne Dazwischenkunft fremden Zwanges zurücktreten. Auch die Spekulationssucht geistloser Börsenmänner, die durch solche Mittel eine augenblickliche Pazifikation oder Niederschlagung der italienischen Frage herbeizuführen wähnen, trägt zur Ausbreitung solcher Angaben bei. (N. Z.)

— Mit dem Einzuge des Königs Victor Emanuel in Mailand hört das Provisorium in der Verwaltung der Lombardei auf; die Vollmachten des Statthalters der Lombardei erlöschen, und die direkten und regelmäßigen Beziehungen zwischen den Behörden, die bisher der Statthalter in Händen hatte, gehen an das Ministerium über. Auch das sardinische Preßgesetz wird mit den durch die Gerichtsorganisation und das Nichtbestehen von Geschwornen in den neuen Provinzen erforderlichen Abänderungen in Kraft gesetzt werden; doch ist beschlossen worden, daß kein Urtheil in Preßangelegenheiten ohne Hinzuziehung von fünf Richtern rechtskräftig sein soll. Sobald die Verschmelzung der Justizverwaltung vollbracht und das neue Gemeindegesetz im Gange ist, sollen Geschwornengerichte eingeführt und alle Ungleichheiten zwischen den alten und neuen Provinzen ausgeglichen werden.

— Der Gemeinderath von Mailand hat eine Subskription zu Gunsten der Invaliden und Familien der Soldaten der verbündeten Armeen eröffnet und selbst die Summe von 100,000 Franken unterzeichnet.

Turin, 5. August. Es heißt, daß bei der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel auch Garibaldi in Mailand sein werde, wobei ohne Zweifel der diesem berühmten Führer gemachte Antrag, den Oberbefehl über die Truppen von Central-Italien, nämlich von Modena, Parma, Toscana und den Legationen zu übernehmen, zur Berathung kommen wird. Abgesehen von den politischen Betrachtungen mag auch Garibaldi einige militärische Bedenken gegen die Annahme jenes Antrages haben; denn die toscanischen Truppen, welche die Liga am zahlreichsten vertreten würden, flößen nur wenig Zutrauen ein. Um so tüchtiger sind aber die parmesanischen, modenesischen und römischen Soldaten aus den Legationen, da diese auch durch eine große Anzahl von Freiwilligen, die jüngst in der piemontesischen Armee dienten und jetzt auf ihr Begehren entlassen wurden, verstärkt worden. Die persönliche Einwirkung Garibaldi's würde ohne Zweifel der militärischen Stellung Central-Italiens einen größeren Halt geben, selbst erfahrene Kriegsmänner sind der Meinung, nach den von Garibaldi mit sehr unvollkommenen Mitteln ausgeführten Thaten, daß er mit dem besten Erfolge den Oberbefehl über ein vollständiges Heer zu übernehmen im Stande sei. Die Achtung und Zuneigung aller seiner Untergebenen weiß er sich im höchsten Grade zu erwerben. Dem König Victor Emanuel ist er treu ergeben; einer seiner Obersten, ehemaliger Republikaner und ein sehr tapferer Degen, sagte neulich darüber: „das ist wohl natürlich; auch der König ist wie Garibaldi, ein Mann der Aktion; Victor Emanuel ist der Garibaldi unter den Königen. Von dem Willen des Königs wird es ohne Zweifel abhängen, ob Garibaldi den obenerwähnten Antrag annehmen wird oder nicht“. Das Garibaldi'sche Korps in der Lombardei besteht jetzt aus 20 Bataillonen Infanterie, 4 Bataillonen Bersaglieri, 8 Kanonen mit 150 Artilleristen, 180 Guiden zu Pferde, einer Geniekompagnie, im Ganzen 14,000 Mann. Der größte Theil besteht aus Lombarden, die sich seit dem ersten Einfall Garibaldi's in die Lombardei freiwillig einreihten. (N. Z.)

— Ueber die Unruhen in Crema erfahren wir aus der „Lombardia“ jetzt Näheres. Dieselben hatten keinen politischen Charakter, sondern waren der Versuch einer reaktionären Minorität, durch eine kleine Verschwörung den Gemeinderath und namentlich den liberalen Podesta Fadini zu stürzen. Am 1. August gegen Abend erschien ein Haufe Pöbel vor der Bürgermeisterei und verlangte, der Podesta und die Beigeordneten sollten auf der Stelle ihre Entlassung nehmen. Graf Timoteo Oldi, Befehlshaber der Bürgergarde, wurde aufgefordert, die Unruhestifter zur Ruhe zu bringen, blieb jedoch aus und schickte dem Podesta seine Entlassung; ein Piket der Bürgergarde unter Angelo Gewasoni rückte auf, doch dieses war expreß ausgewählt worden, um die Demonstration zu vervollständigen, und es ging sogleich zu den reaktionären Sturm-Petitionsmännern über. Dem Gemeinderathe, dem Podesta und den Beigeordneten blieb nun nichts Andres übrig, als das Stadthaus zu verlassen, wobei sie zwar durch die fünf Gendarmen, die in Crema liegen, vor Mißhandlungen geschützt wurden, aber einer jener fünf Gendarmen einen Schlag auf den Kopf bekam und einem zweiten die Uniform zerrissen wurde. Am folgenden Morgen erschien der Generalieutenant von Lodi, Ricci, und der Major Vitale, Militärkommandant der Provinz, mit 5 Karabiniers, wovon 3 zu Pferde, denen 40 Mann Infanterie nachrückten; doch war kein Zwang nöthig, da der Pöbel nun nicht zu Hause war. Die Herren Graf Oldi und Gewasoni wurden verhaftet, der Prozeß eingeleitet und der Podesta nebst Gemeinderath unter dem Beifallsrufe der Bevölkerung aufs Stadthaus zurückgeführt und in ihre Thätigkeit wieder eingesetzt. Es ist dieses der erste Versuch einer Minorität in der Lombardei, die Bürgergarde theils lahm zu legen, theils mit dem Pöbel zusammenwirken zu lassen, um Sonderinteressen durchzusetzen. Die definitive Ordnung der richterlichen und administrativen Behörden ist demnach dringend nöthig. Der nunmehr abberufene Statthalter Vigliani, der ursprünglich Jurist war, hat als neuer Beamter den Fehler begangen, daß er den Lokalbehörden nicht Energie genug gestattete, sondern überall zu vertuschen und zu laviren suchte. Der Pöbel in den Städten und auf dem Lande, welcher an die Strenge der östreichischen Polizei gewöhnt war, erhob nun übermüthig das Haupt und einzelne Umtriebler suchten diese Sachlage sofort auszubeuten. — „Der Pöbel, welcher schreit“, schreibt man dem „Nord“ aus Turin, „ist in der Lombardei mächtig. In verwichener Woche waren in Lodi, Crema und in Busto-Arsizio Unruhen ausgebrochen. In den beiden ersteren Städten war es auf den Sturz des Gemeinderathes abgesehen; in dem letztern Städtchen trotzten die Arbeiter den Fabrikherren durch Drohungen eine Erhöhung des Arbeitslohnes ab. Aehnliche Auftritte kamen in Monza vor.“ — Mit Sehnsucht wartet man in Turin auf den Schluß der Züricher Konferenzen, weil erst alsdann die Kammern einberufen werden können, um das Einverleibungsgesetz zu berathen und ein neues Wahlgesetz zu erlassen, da die Deputirtenkammer statt der bisherigen 204 Mitglieder auf 300 bis 350 gebracht werden soll. In dieser kurzen, doch wahrscheinlich stürmischen Session soll auch die savoyische Frage zur Sprache kommen.

— Die mittelitalienische Liga, die zwischen Toscana, Modena und der Romagna abgeschlossen worden, hat Garibaldi den Oberbefehl angeboten, und dieser denselben auch angenommen, jedoch „vorbehaltlich der Treue, die er dem Könige Victor Emanuel geschworen habe“. In den Legationen hat die provisorische Regierung außer der Einführung des Code Napoléon nun auch die Salzsteuer auf die Hälfte ermäßigt. Man sieht in Bologna sowohl wie in Toscana, Modena und Parma in nächster Zeit auch Demonstrationen entgegen, durch welche die Emigranten auf die Verhandlungen in Zürich einzuwirken suchen.

Turin, 9. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Parma hat sich der dortige Podesta Linati nach Paris begeben, um dem Kaiser die Beschlüsse aller parmesanischen Gemeinden, welche den Anschluß an Piemont verlangen, vorzulegen.

Chambery, 7. August. Prinz Humbert von Piemont und sein Bruder, der Herzog von Aosta, sind in Chambery eingetroffen und von der Bevölkerung glänzend empfangen worden.

— Der „Nord“ bringt die Denkschrift eines Italieners über die Wiedergeburt Italiens. Der Verfasser, ein Sicilianer, stimmt in seinen Forderungen ziemlich mit dem Florentiner Matteucci überein. Vor Allem dringt er auf Ausschließung Oestreichs aus der Konföderation und verlangt, daß Venetien vom östreichischen Kaiserthum getrennt und in ein unabhängiges Königreich mit italienischer Miliz und italienischer Regierung verwandelt werde, daß die sämmtlichen italienischen Festungen italienische Bundesbesatzungen erhalten, daß in Mittelitalien aus Parma, Modena, Toscana und den Legationen ein einziger Staat gebildet werde, der den übrigen italienischen Staaten ebenbürtig sei, daß dem Bundestage ein Reichstag zugesellt und daß der Kirchenstaat säkularisirt und jedenfalls so eingerichtet werde, daß der Klerus nicht mehr die politischen Angelegenheiten des Landes in Händen behalte. „Wenn Venetien und die vier Festungen“, heißt es in der Denkschrift des Sicilianers, „in Oestreichs Händen bleiben und wenn die Herzogthümer in ihrem bisherigen Territorialbestande aufrecht erhalten werden, so läßt sich aufs Bestimmteste voraussagen, daß entweder die Konföderation gar nicht zu Stande kommt oder daß sie eine noch absolutere Form der östreichischen Herrschaft über ganz Italien, Piemont ausgenommen, werden wird. Je ausgedehnter und legaler die Herrschaft Oestreichs wird, desto mehr werden die Italiener sich gezwungen sehen, sich Frankreich in die Arme zu werfen, damit dasselbe Sardiniens Existenz schütze, so lange es ihm gefällt und wie es ihm eben gefällt, und damit es das östreichische Joch den Italienern nicht allzu unerträglich werden lasse. Nicht lange ausbleiben werden alsdann aber noch andere Folgen: entweder eine republikanische Schilderhebung oder eine Revolution zu Gunsten der Einheit Italiens; es wird daraus hervorgehen, entweder die absolute Herrschaft Oestreichs über ganz Italien, Piemont nicht ausgenommen, oder eine republikanische Revolution, die Piemont mit verschlingt, wenn dasselbe die Nationalerwartungen täuscht; es wird, wenn Piemont konsequent und gerecht bleibt, zur Einheit Italiens unter seiner Führerschaft oder, wenn alle die Bewegungen fehlschlagen, zur absoluten Herrschaft Oestreichs bis zu den westlichen Alpenpässen kommen.“ Der Verfasser hält sich jedoch überzeugt, daß der Kaiser der Franzosen dies einsehe und Alles aufbieten werde, daß die Friedenspräliminarien nicht wörtlich genommen, sondern so erweitert werden, daß Italien zu erträglichen Zuständen und Europa zur Ruhe gelange.

Rom, 7. August. Der unerwartete Ausgang des lombardischen Krieges hat nach einer Seite hin eine politische Koalition zur Reife gebracht, wo sie am wenigsten zu erwarten stand. Die Freunde der italienischen Republik waren in Rom aus ihrer tiefversteckten Organisation her bis in die letzten Tage thätig, aber ihre Zahl ist unbedetuend. Weit beträchtlicher ist die französische Partei mit den Moderati, welche die nationale Unabhängigkeit von Louis Napoleon als Geschenk erwarteten. Jetzt aber fallen diesen die Schuppen von den Augen: sie suchten und fanden sich mit Mazzini's Jüngern zusammen. Vorerst begnügte man sich, das Tragen französischer Stoffe zu proskribiren, die Italiener können nun einmal nicht anders, sie müssen auch die ernstesten Sachen mit Aeußerlichkeiten beginnen, mit Devisen, die man zur Schau trägt. Auch gegen den fernern Gebrauch der Plumes catholiques, womit französische Fabriken den Kirchenstaat überschwemmen, ist das Interdikt ergangen. Dagegen lautet der Tagesbefehl: Carta e Penne nazionali! Italien soll für sich schaffen, soll sich selbst helfen ohne Louis Napoleon. Hier wird unter solchen Umständen bei Tag und Nacht viel verhaftet, und zwar meist in gebildeten Klassen, Aerzte und Advokaten. Man beschuldigt sie ehrenrühriger Reden gegen Louis Napoleon und feindseliger Pläne gegen die päpstliche Regierung. (V. Z.)

— Briefe aus Bologna vom 3. August melden, daß die Anleihe von sechs Millionen fast ganz durch inländische Subskriptionen gedeckt worden ist. — Die Proklamation, die der Regierungsrath von Bologna nach der Abreise des außerordentlichen piemontesischen Kommissars an die Bewohner der Romagna gerichtet hat, lautet wie folgt: „Mitbürger aus der Romagna! In der Geschichte der Völker giebt es feierliche Momente, die für die Geschicke langer Jahre entscheidend sind. Ihr werdet begreifen, daß wir bei einem dieser höchsten Momente angekommen sind. Europa hat die Ueberzeugung, daß Italien, um ruhig und glücklich zu werden, einer Organisation und solcher Institutionen benöthigt ist, die der Civilisation der jetzigen Epoche und den rechtmäßigen For-

(Fortsetzung in der Beilage)

derungen der Nation entsprechen. Der große Mann, der sich den ersten Soldaten der italienischen Unabhängigkeit nannte, bewahrt uns seine Sympathie, und verspricht uns, mit allen ihm erlaubten Mitteln zur Verwirklichung unserer gerechten und vernünftigen Wünsche mitzuwirken. Ans Werk also mit Eifer, Eintracht und Vertrauen! Halten wir die Ordnung aufrecht, organisiren wir uns, und decken und vertheidigen wir entschlossen unsere Rechte; laßt uns vorangehen, wie ein Volk, das aus seiner Minderjährigkeit heraustritt und seine eigenen Angelegenheiten mit Ruhe und Verstand zu besorgen weiß. Auf diese Weise werden wir alle Hindernisse besiegen und uns und unseren Söhnen Unabhängigkeit und Freiheit sichern. Bologna, 2. August. Gez. G. N. Pepoli. Anton Montanari. Sopotiso (?) Gamba. Cesare Albiani. F. Martinelli. Ferdinando Pinelli."

Paris, 8. Aug. Briefen aus Mailand zufolge bleibt der König Victor Emanuel mehrere Tage in der Lombardei; seine ihn begleitenden Minister bleiben dagegen nur 24 Stunden in Mailand, diejenigen des Innern und des öffentlichen Unterrichts begleiten ihn auf seiner Rundreise. Dieselben Schreiben melden, daß mit wenigen Ausnahmen es den Deserteuren des östreichischen Regiments Sigismund, welches bekanntlich aus Italienern besteht, gelungen ist, die Lombardei zu erreichen. Einige derselben sind auf der Flucht ergriffen oder getödtet worden. — Briefen aus Modena vom 4. August in der Turiner „Opinione" entnehme ich: „In allen Landestheilen herrscht die Wahlbewegung. Wahlkomité's sind in Modena und Reggio gebildet worden. Mit gespannter Erwartung sieht man der Ankunft des französischen bevollmächtigten Ministers de Reisset entgegen, auf dessen Mission man viel Vertrauen hat, indem man hofft, daß er in Anbetracht der hier herrschenden Ordnung und nach Kenntnißnahme der hiesigen öffentlichen Meinung bei dem Kaiser günstig für den Erfolg unserer Angelegenheiten wirken werde." (K. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Dziennik Poznański" bringt aus Paris folgende Notiz: Zu der nicht eben großen Zahl von Polen, welche am letzten italienischen Feldzuge sich betheiligten, gehört auch der junge Kamieński, ein Sohn des verdienten Obersten M. Kamieński. Er war bei der Fremdenlegion eingetreten, da im eigentlichen französischen Heere Ausländer unter keiner Bedingung Aufnahme finden, und büßte nun gleich in der ersten Schlacht, bei Magenta, die eine Hand ein. Kaiser Napoleon schmückte den verwundeten jungen Krieger mit dem Kreuze der Ehrenlegion, als er bei seiner Anwesenheit in Mailand die Lazarethe besuchte, und sagte zu dem niedergeschlagenen Vater des Jünglings, um ihn zu trösten: „Sein abgenommener Arm hat Herrn Baraguay d'Hilliers durchaus nicht gehindert, Marschall von Frankreich zu werden." △

Stand der Früchte und Ernte.

Aus der Gegend von Tempelburg, 7. August. Die Ernte ist hier ziemlich beendet. Weizen liefert in Quantität und Qualität ein gutes Resultat. Roggen lohnt dagegen schlecht, er ist im Stroh ziemlich gut, Gerste aber darin fast mißrathen und stellenweise nicht zu binden gewesen. Hafer ist besser. Kartoffeln haben sehr kleine Knollen und sind auf leichtem Boden vollständig vertrocknet, da wir seit Pfingsten nur zweimal einen leichten Gewitterregen gehabt. Heu und Klee dürfte im zweiten Schnitt gar nichts liefern, da die Weiden versengt und die Stoppeln ohne Gras sind. — Der in diesem Jahr gesäete Klee ist fast nur in den Gründen aufgegangen, und wird die sehr schwache Pflanze die Hitze kaum ertragen können. (Ostſ. Z.)

Provinzielles.

Z Inowraclaw, 10. August. [Hitze und Wassermangel; Wohlthätigkeit; Synagogengemeinde ꝛc.] Die Hitze wird fast mit jedem Tage größer, Regen hat es im Ganzen nur wenig gegeben, und wie Menschen und Pflanzen einerseits nach Erfrischung lechzen, fangen auch die hier nur spärlich vorhandenen genießbaren Quellen an zu versagen, und allgemein wird schon über Wassermangel geklagt. — Die in Folge des im Wäldchen bei Pakość veranstalteten Volksfestes eingegangenen milden Beiträge gestatteten, daß nach Abzug der Kosten noch 57 Thlr. 10 Sgr. an 18 hülfsbedürftige Veteranen und resp. Veteranen-Wittwen vertheilt werden konnten. — Die hiesige Synagogengemeinde, in deren Mitte der Rabbiner- und Kantorposten seit Jahren unbesetzt sind, hat endlich in diesem Jahre die betr. Wahlen vollzogen, doch ist es ihr nicht gelungen, die vakanten Stellen zu besetzen. Es wurde nämlich zum Rabbiner der Dr. Lüppschütz, der bereits im vorigen Jahre gewählt war, wiedergewählt. Durch sein Auftreten hier, resp. die damals der Gemeinde gestellten Bedingungen, die nicht erfüllt werden konnten oder mochten und eine Ablehnung der ersten Wahl zur Folge hatten, hat L. hier vielfach die Gunst verscherzt, und die zweite Wahl hat die Bestätigung nicht erhalten. Für das Kantorat war bereits Hr. S. gewonnen und im April d. J. in sein Amt eingeführt. Er stieß aber auf solche Schwierigkeiten in der untersten Volksschicht, daß er auf die Stelle verzichten und gegen eine Entschädigung von ungefähr 300 Thlrn. sein Amt niederlegen mußte. — Unter mehreren kleineren Bränden in unserer Nähe erregt dieser Tage hier viel Aufsehen ein sogenannter Wollbrand. Auf dem Dache eines hiesigen Besitzers war nämlich Wolle zum Trocknen ausgelegt, die sich, wie angenommen werden mußte, von selbst entzündete. Zum Glücke ward es noch zeitig genug bemerkt, um weiteres Unglück zu verhindern.

ρ Nakel, 10. August. [Ernte; Wassermangel; Gesundheitszustand ꝛc.] Roggen lohnt hier im Stroh und Körnern vorzüglich, dagegen hört man beim Weizen die Klage, daß er bei der reichen Ausbeute in Bezug auf die Qualität viel zu wünschen übrig lasse. Er soll an vielen Orten in Folge der anhaltenden Dürre brandig geworden sein und meist glasig und unschön aussehen. Die geringen Erwartungen von der Sommerung haben sich leider meist bewahrheitet. Die Gerste fällt auf vielen großen Besitzungen fast ganz aus. Hafer liefert bessere Resultate. Bei Erbsen ist der Ausfall verschieden. Während sie an manchen Stellen ganz ausgebrannt sind, bieten sie an anderen Orten ansehnliche Ausbeute. Einstimmig aber ist die Klage in Betreff der Kartoffeln. Das gänzliche Ausbleiben des Regens hat das Wachsen der Knollen aufgehalten. Das Kraut sieht welk aus, und wenn nicht bald anhaltender Regen kommt, so dürfte es hier wenig Kartoffeln geben. Auch auf das Nachgras können wir wenig Hoffnung setzen. Glücklicherweise war der erste Schnitt ein vorzüglich lohnender, so daß er den Ausfall des Nachschnitts zum Theil decken würde. — Die andauernde trockene Hitze hat einen Wassermangel erzeugt, wie seiner die ältesten Leute sich nicht erinnern. In vielen Ortschaften müssen die Leute für sich und ihre Wirthschaft das Wasser heranfahren. Die meisten Wassermühlen stehen still und die größeren Etablissements, die mit Wasserkraft arbeiten, können nur mit größter Anstrengung dürftig den Betrieb fortsetzen. Am Donnerstage hatten wir ein sehr schweres Gewitter, das sich in mehreren heftigen Schlägen unmittelbar über der Stadt entlud und einige Chausseebäume zersplitterte; aber der dasselbe begleitende heftige Regen von ungefähr ½ Stunde wurde von der ausgetrockneten Erde so schnell eingesogen, daß in wenigen Stunden jede Spur davon verwischt war. Tags darauf hatten wir ebenfalls ein starkes Gewitter. — Auch auf den Gesundheitszustand wirkt die Hitze nachtheilig, so daß wir in letzter Zeit selbst viele Todesfälle zu beklagen hatten. Ruhranfälle bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen, treten häufig auf, auch Entzündungen kommen oft vor, namentlich leiden Viele an Augenübeln. — Das Wollgeschäft war in den letzten Wochen hier recht lebhaft. Es trafen auswärtige Käufer zahlreich ein, so daß das hiesige Wollager ziemlich geräumt ist. Vorgestern hat ein Berliner Wollhändler circa zweihundert Centner Wolle gekauft und ansehnliche Preise dafür angelegt. Auch auf nächstjährige Wolle sollen schon Abschlüsse mit den Besitzern kontrahirt sein, namentlich soll ein Berliner Haus, das die ganze Gegend bereisen läßt, schon beträchtliche Ankäufe gemacht haben.

Angekommene Fremde.

Vom 11. August.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Rekowski aus Koszuty, Kadow aus Ruchocinek, v. Żychliński aus Brzustownia und v. Potworowski aus Gola, Frau Gutsb. v. Koźmian aus Lublin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kościelski aus Szarley, Gutsb. Sohn Graf Mycielski aus Rokoszewo, Lieutenant im 2. (Leib-) Hus. Regt. v. Poncet aus Lissa, Glashüttenbesitzer Mittelstädt aus Alexandrowo, Gutspächter Habermann aus Topola, die Kaufleute Steiner aus Krefeld, Cohn aus Berlin, Fricke aus Magdeburg, Wiener aus Tannhausen, Funk aus Gladbach, Frank aus Köln, Wappler aus Bärwalde, Sander aus Breslau, Baier aus Limbach, Kint aus Bollingen und Michaelis aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Buch und Schiff aus Leipzig, Gronie und Bofinger aus Berlin, Hausknecht aus Stettin, Haase aus Stargard, Wend aus Warmbrunn und Wolff aus Oppeln, Lieut. im 10. Inf. Regt. Schmidt aus Breslau, die Rittergutsb. v. Kalkstein aus Stawiany und v. Prediger aus Schlesien, Fabrikbesitzer Krause aus Berlin, Gutsb. Schönfeld aus Malsch und Baumeister Markstein aus Ratibor.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Moszczeński aus Ottorowo, v. Pomorski aus Grabianowo, v. Zakrzewski aus Baranowo und v. Bieganski aus Potulice.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsb. Walz aus Góra und v. Modlibowski aus Alt-Guhle.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Pens. Regierungs-Buchhalter Merdig aus Bromberg, die Rittergutsb. Wantkowski aus Urbanowo, Sypniewski aus Prochnowo und v. Moszczyński aus Przymisławice, Probst Badurski aus Opalenice und Gymnasiast Rakowski aus Strzelec.

HOTEL DE PARIS. Portraitmaler Gierlowski aus Popowo, die Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka und Rompf aus Krusiny.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Bertog aus Inowracław, Baumeister Lange aus Schrimm, Apotheker Mielke aus Schwersenz, Gutsb. Püschel aus Gr. Gutowy, Rittmeister v. Rochlitz aus Bentschen, Doktor Rilke und die Posthalter Kunow und Micheli aus Stenszewo.

EICHBORN'S HOTEL. Inspektor Wuntsch aus Kosten, die Kaufleute Joseph aus Wronke, Eulenburg aus Pleschen, Dunker und Mühlenbesitzer Gellert aus Kolno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Tobias aus Schneidemühl, Brand aus Rawicz, Honig aus Lissa, Krutsch aus Czarnikau, Brock aus Gnesen, Joski aus Birnbaum und Schamatulski aus Pinne.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kaphan aus Miłosław, Unger, Cohn und die Handelsleute Braun und Kaphan aus Schroda, Schuhmacher Bück und Kaufmann Buch aus Kurnik.

DREI LILIEN. Maurermeister Neumann aus Wreschen, die Inspektoren Ulrich aus Rokitnica und Jesionek aus Schartzig, Gutsbesitzer Mittelstädt aus Werdau, Referendar Ritter aus Gnesen und Kaufmann Gabert aus Ryczywół.

EICHENER BORN. Kaufmann Elia aus Chelepa in der Türkei, Rabbiner Thorner aus Nieszawa, Oekonom Gehlhaar aus Wyszyn-Hauland und Kaufmann Simon aus Nekla.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für den Winter 1859/60 für die königliche Regierung, die beiden königlichen Gymnasien inkl. Alumnat, das königliche Schullehrerseminar und die königliche Luisenschule hierselbst zum ungefähren Betrage

von 330 Klaftern Birkenholz,
75 „ Eichenholz,
12 „ Kiehnenholz,

soll im Wege der Submission Demjenigen überlassen werden, der das beste Material zu dem verhältnißmäßig billigsten Preise liefert.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin **auf den 25. August d. J. Vormittags um 10 Uhr** im Geschäftszimmer der königlichen Regierung Abtheilung III. Nr. 9 hierselbst vor dem Regierungssekretär **Griemberg** anberaumt, und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten versiegelt demselben vor dem Termin zu übergeben; die Bedingungen können bei dem genannten Beamten eingesehen werden.

Auch ergeht an die Submittenten die Aufforderung, im Termine zur bestimmten Stunde persönlich zu erscheinen und bei dem Eröffnen der schriftlichen Offerten gegenwärtig zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben, und der Termin geschlossen wird, sobald die diesfällige Verhandlung von den Submittenten vollzogen worden.

Posen, den 21. Juli 1859.

Königliche Regierung.
v. Bünting.

Bekanntmachung.

Es werden Renten- und Reallasten-Ablösungen nach dem Gesetz vom 2. März 1850 und dem Reglement vom 1. August desselben Jahres innerhalb unseres Ressorts in folgenden Ortschaften bearbeitet, und zwar:

I. **im Kreise Bromberg:** Wtelno;
II. **im Kreise Wirsitz:** Radsitz u. Sadke;
III. **im Kreise Inowraclaw:** Cykowo, Gaj bei Wojcin, Słabencin, Pomiany, Dorf Stadoly, Kolonie Włostowo, Amtsgrund Strzelno, Wojcin und Xiąż.

Alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzung werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

Dienstag den 27. September c. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in dem kleinen Sitzungszimmer des Regierungsgebäudes anberaumten Termin bei dem Herrn Regierungsrath v. Schierstedt zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst in dem Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Bromberg, den 4. August 1859.

Königliche Regiernng,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

I. Insertion.

Bekanntmachung.

In den Auseinandersetzungssachen von **Groß-Srocko** und **Bieczyn**, I. Antheils, Kostener Kreises, ist die von den dortigen Wirthen bisher an den Gutsherrn entrichtete Rente durch ein Kapital von 5297 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. in Rentenbriefen und baar abgelöst worden.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I. Titel 20, §. 460—465 wird dies den dem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümern der in dem Hypothekenbuche von **Groß-Srocko** und **Bieczyn**, I. Antheils, rubrica III. eingetragenen Schuldposten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich mit etwanigen Ansprüchen an das Ablösungskapital binnen sechs Wochen, vom Tage des ersten Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelöste Rente und respektive das Ablösungskapital verloren geht, die erstere auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden wird.

Posen, den 21. Juli 1859.

Königliche Generalkommission für die Provinz Posen.

Am 16. August d. J. Vormittags 8 Uhr sollen auf dem hiesigen Marktplatze 92 Landwehr-Kavalleriepferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und werden Käufer hierzu eingeladen.

Schrimm, den 6. August 1859.

Die kreisständische Kommission zum Ankauf der Mobilmachungspferde.
Funck, königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Die in Folge der Allerhöchst anbefohlenen Demobilisirung der Armee dem Kreise **Obornik** zurückgewährten 73 Stück militärbrauchbaren Mobilmachungspferde werden **am 16. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab** auf dem hiesigen Marktplatze an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wovon ich Kauflustige hierdurch in Kenntniß setze.

Obornik, den 8. August 1859.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. d. Mts. von Morgens 8 Uhr ab wird auf dem Platze in der Neustadt hierselbst die öffentliche Versteigerung der vom Kreise **Samter** für die Landwehr gestellt gewesenen Mobilmachungspferde gegen gleich baare Zahlung stattfinden, wozu Käufer eingeladen werden.

Samter, den 9. August 1859.

Königl. Landrath.
In Vertretung:
v. Puttkammer, königl. Rittmeister.

Bekanntmachung.

Die vom **Buker** Kreise gestellten Landwehrpferde, und zwar die aus **Lissa** zurückkehrenden 58 Stück Pferde werden **am 16. August c. Morgens 9 Uhr auf dem Marktplatze zu Neutomysl**, und die aus **Posen** zurückkehrenden 28 Stück Pferde **am 17. August c. Morgens 9 Uhr** auf dem Platze bei der evangelischen **Kirche zu Grätz** meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden zu diesen Verkaufsterminen eingeladen.

Neutomysl, den 8. August 1859.

Königlicher Landrath.

Pferdeverkauf.

Am 12. und 13. d. Mts. werden die dem Kröbener Kreise zurückgegebenen 110 Stück Landwehrpferde in **Rawicz** vor dem Rathhause meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Rawicz, den 9. August 1859.

Der Landrath Schopis.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Trainpferde des 1. und 2. Bataillons 10. Infanterie-Regiments, 42 Stück, findet **am 13. d. Mts. von früh 8 Uhr ab** auf dem Kanonenplatz hierselbst in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Bezahlung in preuß. Courant statt. Der Verkauf findet ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler statt. Sonstige Bedingungen werden in dem obigen Verkaufstermin bekannt gemacht werden.

Posen, den 9. August 1859.

Königliches 10. Infanterie-Regiment.

Am Montag den 15. August c. sollen circa 70 Dienstpferde der höheren Kommando-Stäbe ꝛc. von früh 8 Uhr ab auf dem hiesigen Kanonenplatze öffentlich verkauft werden. Der Verkauf der Pferde geschieht ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler.

Posen, den 8. August 1859.

Das Kommando der Stabswache 5. Armeekorps.

Am 13. August c. früh 8 Uhr sollen auf dem Kanonenplatze hierselbst 62 Pferde des königl. 7. Infanterie-Regiments zur Auktion gestellt werden, wovon Kauflustigen mit dem Bemerken Kenntniß gegeben wird, daß der Verkauf der qu. Pferde, ohne Uebernahme einer Garantie, auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler, stattfindet. **Posen**, den 8. August 1859.

Das Kommando des königl. 7. Infanterie-Regiments.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
Erste Abtheilung.

Das im Wreschener Kreise gelegene, dem **Ignatz v. Niesiołowski** gehörige Rittergut **Biechowo**, abgeschätzt auf 41,424 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Wreschen, den 1. Juni 1859.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Zerbe** zu **Wollstein** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 5. September c. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 15. September c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Gerichtsassessor **Rohrmann** im Parteienzimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe **Wittwer** und **Kuntze** und der Rechtsanwalt **Körbin** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Bureaudiätar, Aktuar **Miller**, zum definitiven Verwalter ernannt ist.

Wollstein, den 8. August 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Ein Rittergut in Pommern, an der Chaussee, 1700 Morg. Magdeb. Areal, soll gegen eine kleine Besitzung und 5000 Thlr. baar vertauscht, auch verkauft werden. Preis 30,000 Thlr. Meldungen werden erbeten portofrei u. d. Adresse B. 2 **Lauenburg.**

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft in Hamburg.

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntniß, daß wir an Stelle des von Schrimm versetzten Herrn Rektor **Seifert** dem Herrn **Emil Siewerth** daselbst die Verwaltung der Agentur unserer Gesellschaft für **Schrimm** und Umgegend übertragen haben.

Hamburg, den 5. August 1859.

Die Direktion des „Janus".
Mieth. A. W. Schmidt.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich die genannte Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung und bemerke, daß Prospekte und Antragsformulare ꝛc. unentgeltlich bei mir zu haben sind. **Schrimm**, den 8. August 1859.

Emil Siewerth.

Der Klempnermeister **H. Markiewicz** aus **Samter** hat in der Majoratsherrschaft Obrzycko durch mehrere Jahre verschiedene Zinkarbeiten an Gebäuden ausgeführt. Wegen der bisher bewährten Güte und Billigkeit der Arbeiten kann Herr Markiewicz den Bauunternehmern bestens empfohlen werden. **Hoffmann.**

Seidene und baumwollene Regenschirme, wollene und baumwollene Strickgarne werden zu billigen Preisen **ausverkauft** Wilhemsstr. Nr. 24 bei **S. Spiro.**

Manometer, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, von 1—5 Atmosphären,
Barometer, welche den Witterungswechsel 24 Stunden vorher angeben, von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an,
Thermometer, die Wärme und Kälte aufs Genaueste bestimmend, von 15 Sgr. an, empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.
Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Wohnungen.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Simon Brann.
Ida Galland.
Posen. **Pudewitz.**

Die Verlobung unsrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Bab** beehren wir uns hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 11. August 1859.
L. Alport und Frau.

Johanna Alport,
Moritz Bab,
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Köln: Frl. A. Wiebe mit Prem. Lieut. d'Arrest.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. Wilh. v. Eckardstein und Oberlehrer J. Jacoby in Berlin, Apotheker H. Doerry in Neumark in Pommern, Hrn. v. Pieschel-Theeßen in Theeßen, Pfarrer E. Fischer in Sundhausen, eine Tochter dem Geh. Rechn.-Revisor Heyer in Potsdam.

Todesfälle. Frau F. Dietrich verw. Panzer geb. Wachholz in Beeskow, Major a. D. W. v. Lüderitz in Wittenberge, Kreisgerichtsrath B. v. Wentzky in Romanshorn am Bodensee.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	83½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	91¾	—
„ 4½ „ „	—	97¾	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103	—
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	87	—
„ 4 „ neue „	—	87⅛	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	—	89⅝	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	73	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) nach Anfangs matter Stimmung fester schließend, Aug.-Sept. 32 bez., pr. Sept.-Okt. 32½—¼ bez., pr. Okt.-Nov. 32¾ bez., pr. Nov.-Dez. 32⅝ bez., 33 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) behauptet, loko (ohne Faß) 16¾—17 1/12 Rt., mit Faß pr. Aug. 16⅔—¾ bez., pr. Sept. 16⅔—⅝ bez. u. Br., ¾ Gd., pr. Okt. 16¾ Br., pr. Nov. 16⅝ Br., pr. Dez. 16½ bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 9. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll.
„ 10. „ „ 8 „ — „ 0 „

Produkten-Börse.

Berlin, 10. August. Wind: Nord. Barometer: 28 3. Thermometer: 16° +.
Witterung: nach mehrstündigem Regen heute früh wieder hell und trocken.
Weizen loko 40 a 72 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 38½ a 40 Rt. gef. nach Qual., p. August 37¾ a 38½ Rt. bez. u. Br., 38¼ Gd., p. Aug.-Sept. 37¼ a 37¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 38 a 38¾ Rt. bez. u. Br., 38⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 38¼ a 38¾ Rt. bez. u. Gd., 39 Br., p. Nov.-Dez. 38¼ a 39 Rt. bez. u. Gd., 39¼ Br.
Große Gerste 29 a 35 Rt.
Hafer, loko 24 a 31 Rt., p. August 25½ Rt. nominell, p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 24 Rt. Br., 23½ Gd., p. Okt.-Nov. 23¾ a 23½ Rt. bez. u. Gd., 23¾ Br., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. bez.
Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., p. August 10¾ Rt. p. Aug.-Sept. 10¾ Rt., p. Sept.-Okt. 10¾ a 10⅝ a 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., ohne Faß p. Okt.-Nov. 10⅝ a 10¾ a 10⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10 11/12 Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Dez.-Jan. 10⅞ Rt. bez., p. April-Mai 11⅓ Rt. bez. u. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 20¾ a 21 1/12 Rt. bez., p. Aug. 20½ a 20⅝ Rt. bez., 20 5/12 Br., 20⅓ Gd., p. Aug.-Sept. 20¼ a 20⅝ Rt. bez., 20 5/12 Br., 20⅜ Gd., p. Sept.-Okt. 15 a 15¼ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 14 11/12 a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15 Gd., p. Nov.-Dez. 14⅞ a 15 Rt. bez. u. Br., 14 11/12 Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3½ Rt., 0. u. 1. 2¾ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. August. Witterung kühl, bewölkt, Temperatur + 15° R.
Weizen, loko feiner neuer 63—64 Rt. bez., geringer polnischer 47 Rt. p. 85pfd. bez., 83/85pfd. alter gelber p. Aug.-Sept. 54½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 85pfd. neuer 62½ Rt. Gd.
Roggen, loko p. 77pfd. feiner Königsberger 37½ Rt. bez., neuer 37½—38 Rt. bez., 77pfd. p. Aug.-Sept. 37 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 37¼, ⅛, 37 Rt. bez., 37¼ Gd., p. Okt.-Nov. 37¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 37¾ Rt. Br., p. Frühjahr 39, 39½ Rt. bez., Br. u. Gd.
Gerste ohne Handel.
Hafer, neuer 24 Rt. p. 50pfd. bez.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
62 a 65.	39 a 42.	32 a 33.	23 a 25.

Erbsen 50—58 Rt., Rübsen 64—65 Rt.
Heu p. Ct. 12 a 20 Sgr.
Stroh p. Schock 5 a 6 Rt.
Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., p. August 10½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 10⅝ Rt. Br., ½ Gd., p. Okt.-Nov. 10¾ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10¾ Rt. Br., p. April-Mai 11½ Rt. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 17¾% bez., p. Aug.-Sept. 17⅞ % Gd., ¾ Br., p. Sept.-Okt. 15, 15 1/12 Rt. bez., 15 Gd., 15⅙ Br., p. Okt.-Nov. 15 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 16 Rt. Br., 15⅞ bez. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 10. August. Anhaltende Hitze bei heiterer Luft.
Weißer Weizen 55—65—75—85 Sgr., gelber 50—60—68—75 Sgr., Brennerweizen 35—45 Sgr.
Roggen 44—46—48—50 Sgr.
Gerste 33—35, auch feinste bis 40 Sgr.
Hafer neuer 23—24—25, alter 27—39 Sgr.
Erbsen 50—56—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 70—72—75 Sgr. Winterraps 76—80—81 Sgr.
Rother Kleesamen 14—14½ Rt., weißer 18—20½ Rt.
An der Börse. Rüböl loko, Aug. u. Aug.-Sept. 10½ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 10½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. Br.
Roggen, p. Aug. 35½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 34½—34 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 33½—33¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 33 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 32½ Rt. bez., Febr.-März 33¾ Rt. bez., p. April-Mai 34½ Rt. Br.
Spiritus, loko 8 7/12 Rt. Gd., Aug. u. Aug.-Sept. 8 7/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 8 7/12—8½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 8½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 8¼ Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 7/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 10. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	20¾-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111 B
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	124 bz
Berlin-Stettin	4	104 G
Bresl. Schw. Freib.	4	87 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	49½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138½ bz
Magdeb. Halberst.	4	189 bz
Magdeb. Wittenb.	4	37¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89½ B
Mecklenburger	4	50½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118½ bz
do. Litt. B.	3½	110½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	150-49 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	38½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische, alte	4	83¾ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	47½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	79¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	92½ B
Bremer do.	4	96 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	61 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	78 B
Darmstädter abgst.	4	80½-79-¼ bz
do. Ber. Scheine	—	— — [u G
do. Zettel-B. A.	4	90 B
Dessauer Kredit-do.	4	30¾ etw 29½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	96½ bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	42½-40½ bz
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	74 etw bz
Hannoversche do.	—	91½ B
Königsb. Priv. do.	4	79 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62¼ bz
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	79 etw bz
Meining. Kred. do.	4	75 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	92½-92¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	90 etw bz
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	78 B
Thüring. Bank-Akt.	4	49 B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ G
Weimar. Bank-Akt.	4	89 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	38½etw-40-39½b
Neustädt. Hüttenv. A	5	10 Kl.-½ b zu G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	89 G
Berlin-Anhalt	4	91 bz
do.	4½	96½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88½ G
do. Litt. C.	4½	97 G
do. Litt. D.	4½	96½ bz
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82 G III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80 G
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	84½ B
do. Litt. E.	3½	73½ bz
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	263½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81 G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats Anleihe 1859	5	103½ B
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	92½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	96 B
Ostpreußische	3½	82½ B
Pommersche	3½	85¾ G
do.	4	95½ B
Posensche	4	99 G
do.	3½	87 G
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81 G
do.	4	89 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Pommersche	4	92⅛ bz
Posensche	4	90 bz
Preußische	4	91 B
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	92¾ G
Schlesische	4	92 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64½ bz u G
do. National-Anl.	5	68⅜-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	94½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	54½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100½ G
6. do.	5	107 B
Englische Anl.	5	108¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	83½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	88 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	86-½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kaff. A.	—	99¾ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-
do. (einl. in Leipzig)	—	99¾ bz [95½ bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 85 B
Poln. Bankbillet	—	88½ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 9. Aug.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	141½ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17⅜ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 11/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	87½ bz

Die Geschäftsstille hielt auch heute im Allgemeinen an.

Breslau, 10. August. Börse sehr geschäftslos bei durchgehends etwas matteren Kursen; österr. Kredit 92½ Gd., österr. Nationalanleihe 68½—68 bz. u. Gd. Schles. Bankverein zu 78 offerirt, zu 77¾% begehrt, Kreditloose 54 Gd., Banknoten 85½—85 bez. u. Br. Preuß. Effekten beliebt und fehlend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 80½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 92¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 77¾ Gd. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87½ Gd. dito 4. Emiss. 79½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 83 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118¾ Br. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Gd. dito Prior. Oblig. 89⅔ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 38¾ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.